opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Sonntag, den 1. Juni 1930. Nr. 146.

## Die Aufgaben des schlesischen Sejm.

Die Wahlen, die in allen Parteilagern eine große Spannung hervorgerufen haben, sind nunmehr vorüber und es ist überall eine sichtbare Entspannung bemerkbar. Alle Parteien haben sich mit dem Ausgange der Wahlen abgefunden und finden es nicht mehr notwendig, mit Schlagworten und demagogischen Mitteln zu arbeiten. Mit Genugtuung kann hervorgehoben werden daß, wenn den Aeußerungen der Führer der einzelnen Parteien Glauben geschenkt werden kann, alle Parteien bestrebt sein wollen, sachliche und reale Arbeit zu leisten. Sollte dies nicht blos eine Täuschung sein, so wäre die Möglichkeit gegeben, daß der schlesische Sejm wirklich seine Pflichten erfülle und seiner Aufgabe gerecht werde.

Die Wahl ds Präsidiums hat noch ein letztes Aufflackern von Parteigehässigkeiten gezeigt, aber dann wich die Parteigenerschaft der verständnisvollen Auffassung über die Pflichten und Verantwortlichkeit der Abgeordneten. Die als einstimmig geltende Wahl des Abg. Wolny zum Sejmmarschall und auch die einträchtliche Wahl der Vizemärschälle war ein Vorspiel, daß ein Bild gab, das ein tatsächliches Zusammenarbeiten der Parteien im schlesischen Sejm zum Wohle der Bevölkerung möglich sei.

Der Wojewode hat in seiner Ansprache deutlich betont, daß die Parteiunterschiede dem tatsächlichen Interesse des Landes und dessen Bevölkerung weichen müssen, daß er jede reale Arbeit aufs tatkräftigste unterstützen werde und daß es von den Abgeordneten selbst abhänge, ob der schlesische Sejm seine Pflichten erfüllen und etwas leisten werde. Der nun tagende schlesische Sejm hat die Aufgabe grundlegende Gesetze der Autonomie Schlesiens zu schaffen und die bestehenden auszubauen und warten noch eine Reihe bereits von vorhergehenden Sejm in Angriff genommene Gesetzesvorlagen ihrer Erledigung. Wie wir sehen ist das Arbeitsfeld des schlesischen Sejm sehr bedeutend und wird es tatsächlich einer angestrengten und friedlichen Arbeit der Mitglieder desselben bedürfen, um dasselbe in der Legislaturperiode zu bewältigen.

Es ist aber die erste Bedingung dafür, daß jede persönliche und parteiliche Auseinandersetzung im Interesse des Wohles der Bevölkerung und im Interesse des Sejm selbst zurückgesetzt wird und alle Kräfte einer realen Arbeit zugeführt werden. Der schlesische Sejm, der vorwiegend eine wirtschaftliche Korporation sein sollte und sich zur Hauptaufgabe die Entwicklung dieses vielleicht wichtigsten Gebietes der polnischen Republik setzen sollte, darf nicht zur Arena für die Ausfechtung persönlicher und parteilicher Interessen werden. Wir wollen allen Parteien, die im schlesischen Sejm vertreten sind, soviel Hingabe an den Staat und vor allem an Schlesien zusprechen, daß sie es über sich bringen werden, kleinliche Ambitionen zu vergessen, und sich ganz in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Die Zusammenarbeit des schlesischen Sejm wäre auch der beste und geeigneteste Weg zur Anbahnung friedlicher Beziehungen zwischen den beiden, Schlesien bewohnenden Nationen. Der deutschen Minderheit, die im schlesischen Sejm eine verhältnismäßig imposante Vertretung hat, ist nunmehr die Gelegenheit gegeben, durch aufrichtige Mitarbeit die berufenen Vertreter der polnischen Nation von ihrer Loyalität dem polnischen Staate und dem Lande Schlesiens gegenüber zu überzeugen. Wie schon öfters, geben wir auch heute der Ueberzeugung Ausdruck, daß die deutschen Minderheiten in Polen durch ein konsequent loyales Verhalten am leichtesten ihre Forderungen durchsetzen werden. Die deutsche Minderheit darf trotz ihrer verhältnismäßig kleinen Zahl nicht mit den anderen Minderheiten, die Polen bewohnen, verglichen werden. Die kulturelle Entwicklung und wirtschaftliche Kraft der Deutschen in Polen macht die deutschen Minderheiten, falls es dem polnischen Staate gelingen sollte, sie zu einer loyalen Zusammenarbeit zu gewinnen, zu einem wichtigen Faktor für die weitere Entwicklung des polnischen Staates. Die Zentralregierung und auch die Landesregierung sind sich bewußt, welche schöpferische Arbeitskraft in der deutschen Bevölkerung Polens schlummert. Sie werden ohne Zweifel jede Gelegenheit benützen, um diese Kraft für den Staat gewinnen zu können. Die zu demagogischen Zwecken verwendeten Behauptungen über die Deutschfeindlichkeit der amtlichen Stellen werden von Leuten, die mit den tatsächlichen Verhältnissen vertraut sind, sicher nur als das bewertet werden, was sie wirklich sind und zwar eine bewußte Agitationsfloskel, die ganz unbegründet ist.

Der Standpunkt jedoch der Führer der deutschen Wahlgemeinschaft, wie sie ihn bisher eingenommen haben, daß die Loyalität der Deutschen erst dann Platz greifen werde, wenn die Forderungen der Deutschen erfüllt sein werden, derselbe Standpunkt, den auch letzthin der deutsche Reichskanzler bezüglich aller Auslandsdeutschen eingenommen hat, ist nach unserer Ansicht nicht richtig. Der Staat hat das Recht, von allen seinen Staatsbürgern eine unbedingte Loyalität und Hingabe an den Staat zu verlangen und wäre es direkt unvernünftig, Bürger, die ausdrücklich den Mangel an Loyalität zugeben u. dieselbe erst in Aussicht stellen, Rechte zuzusprechen, die diese Bürger mit den bereits loyalen Bürgern gleichstellen würde. Der Staat ist im eigenen Interesse verpflichtet und gezwungen, sich vorerst die Sicherheit zu schaffen, daß die den Minderheiten erteilten Rechte tatsächlich nur zum Ausbau der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung dienen sollen und nicht etwa sich ganz gegen den Staat selbst wenden können. Es liegt somit im Interesse der Deutschen selbst, durch tatsächliche Loyalität das Vertrauen des Staates für sich zu gewinnen und alle Bedenken gegen die Gleichstellung mit den polnischen Mitbürgern zu zerstreuen.

Wir wollen und können es nicht bestreiten, daß die deutsche Minderheit öfters, besonders durch untergeordnete Organe, in ihren verfassungsmäßig garantierten Rechten gekürzt worden ist und deshalb unter der deutschen Bevölkerung oft der Glaube entstehen konnte, daß in Polen das Bestreben herrsche, gegen die Deutschen zu regieren. Durch die Aufbauschung kleinlicher Vor- und Zwischenfälle beiderseits wird eine künstliche Spannung in der deutschen Bevölkerung stets aufrecht erhalten, um dieselbe anläßlich den Wahlen verwenden zu können. Es muß, wenn es auch manchem parador erscheinen sollte, in der Politik selbst mehr Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit herrschen.

# Der deutsch-polnische Grenzzwischenfall

## Die Verhandlung der gemischten Kommission.

Wie wir bereits berichtet haben, hat heute die gemischte polnisch-deutsche Kommission mit der Zeugeneinvernahme und der technischen Untersuchung zwecks Aufklärung der Tatsache, wer das deutsche Territorium beschossen hat und ob es wirklich beschossen wurde, begonnen.

Wie aus informierten Kreisen mitgeteilt wird, hat die Kommission nicht genügende Beweise aufbringen können, durch die festgestellt werden könnte, daß das deutsche Territorium durch polnische Funktionäre der Grenzwache beschossen worden wäre. Die Funktionäre der polnischen Grenzwache stellen fest, daß sie am 24. ds. von allen Seiten beschossen wurden, sodaß sie gezwungen waren, die Grenze zu überschreiten und deutsches Territorium zu betreten. Ueberdies behaupten die polnischen Grenzwächter, daß sie auch von rückwärts, vom polnischen Territorium aus, beschossen wurden und schließen daraus, daß deutsche Grenzsoldaten sich weit auf polnischem Territorium befunden haben.

Der Kommissär B i e w r z y n s k i, der, wie bekannt, ins Gefängnis gebracht worden ist, wurde zur Disposition des Staatsanwaltes gestellt, woraus hervorgeht, daß Deutschland einen Spionageprozeß gegen ihn durchführen will.

Die Leiche des Kommissärs L e s k i e w i c z wurde den polnischen Behörden ausgefolgt und nach Dirschau übergeführt.

Bekanntlich hat die gemischte Kommission sich im Zusammenhange mit der Verweigerung der Aussage durch die deutschen Funktionäre Knappe und Sulich an die deutsche und polnische Regierung mit dem Ersuchen gewendet, die Funktionäre vom Amtsgeheimnis zu befreien.

Die Kommission wird ihre Arbeiten am Samstag beenden, sie dann den beiden Regierungen vorlegen, worauf das Ergebnis veröffentlicht werden wird.

# Scharfe Maßnahmen in Indien.

## Die Greueltaten in Rangoon.

**London,** 31. Mai. In Britisch-Indien haben die Behörden scharfe Maßnahmen getroffen zur Bekämpfung der nationalistischen Bewegung. Der Vizekönig von Indien, der höchste englische Verwaltungsbeamte, erließ gestern zwei Verordnungen. Die erste richtet sich gegen jede Form von Einschüchterungen der indischen Bürger, insbesonders durch Streikposten, Boykotts der indischen Beamten u. Belästigungen unter Käufern ausländischer Waren. Für alle diese Handlungen werden Gefängnisstrafen angekündigt. Die zweite Verordnung droht besondere Strafen an, für die Weigerung, die vorgeschriebenen Steuern zu zahlen. Besonders scharf sollen diejenigen bestraft werden, welche versuchen, die indische Landesbevölkerung von der Bezahlung der Grundsteuer abzuhalten. Die erste Verordnung wird nur in denjenigen indischen Provinzen in Kraft treten, in denen die örtliche Regierung diese für notwendig halten. Die zweite Verordnung ist für ganz Indien anwendbar.

**London,** 31. Mai. „Daily Expreß" berichtet aus Bombay: Die Zahl der Opfer der mehrtägigen Schreckensherrschaft in Rangoon beläuft sich auf 174 Tote und über 1500 Verwundete, darunter viele, die in grausamer Weise verstümmelt wurden. Auf den Straßen wurde unter Frauen und Kindern ein furchtbares Blutbad angerichtet. Von den in die Krankenhäuser übergeführten Verletzten schweben noch etwa 80 in Lebensgefahr.

## Abreise des Ministerpräsidenten Slawek zum Staatspräsidenten.

Am Donnerstag, abends, ist Ministerpräsident S l a w e k in Begleitung des Unterrichtsministers C z e r w i n s k i nach Lowicz abgereist, wo sich derzeit der Staatspräsident aufhält.

## Empfang beim Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident S l a w e k hat am Freitag vormittag den Innenminister J o z e f s k i und nachmittag den lettischen Gesandten in Warschau Dr. G r o ß w a l d empfangen.

## Dementi Prof. Dr. Bartels.

In der Warschauer Presse sind Nachrichten verbreitet worden, daß der gewesene Finanzminister C z e c h o w i c z eine neue Partei bilde, an deren Spitze der gewesene Ministerpräsident Prof. B a r t e l stehen soll. Die „Gazeta Poranna" teilt mit, daß der jetzt ständig in Lemberg wohnende gewesene Ministerpräsident Prof. Bartel die Redaktion ermächtigt habe, festzustellen, daß ihm eine derartige Aktion nicht bekannt sei und daß er jetzt an keiner politischen Tätigkeit teilnehme.

## Kritik am Etat des deutschen Reichsaußenamtes.

Anläßlich der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes im Haushaltungsausschuß des Reichstages wird eine Denkschrift stark kommentiert, die der Rechnungshof für das Deutsche Reich über die Haushaltsrechnung des Jahres 1927 dem Reichstage zukommen hat lassen. Diese Denkschrift enthält eine ungemein scharfe Kritik der Ausgaben des Auswärtigen Amtes, die als eine Verschwendung bezeichnet werden, die mit der deutschen Finanz- und Wirtschaftslage nicht zu vereinbaren ist. Den Hauptteil der Denkschrift nimmt die Kritik an den außerplanmäßigen Ausgaben und Haushaltsüberschreitungen des Reichsaußenamtes ein. So hat sich der Rechnungshof mit den Ausgaben aus Anlaß der Locarnokonferenz beschäftigt. Er bemängelt dabei, daß für die Beförderung der Delegation Sonderzüge in Anspruch genommen wurden, die mehr als 98 000 Mark gekostet haben. Kritisiert wird auch der hohe Aufwand für die Unterbringung der Teilnehmer der Delegation, insgesamt 51 Personen. Für die Benutzung von Automobilen innerhalb und außerhalb der Stadt sind Kosten von rund 5000 Schweizer Franken entstanden. Obwohl eine deutsche Automobilfabrik der Delegation zwei Kraftwagen zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung gestellt hatte. Die Höhe der Fahrkosten wird damit begründet, daß das Hotel der Delegation fünf Kilometer von Locarno entfernt war. Endlich wird auch die Höhe der Tagegelder bemängelt, die erheblich die Summe der Normalbeträge überschreite. Einen breiten Raum nimmt bei den weitren Bemerkungen des Rechnungshofes die Kritik an Baumaßnahmen bei deutschen auswärtigen Vertretungen ein, die überplanmäßig geleistet wurden. So wurden beispielsweise 35 000 Mark für die Erweiterung des Speisesaals der Botschaft in Rom ausgegeben, 143 000 Mark für die Instandsetzung des Dienstgebäudes in Washington aus Anlaß des Botschafterwechsels, 71 000 Mark aus Anlaß der Wiedereinrichtung der Gesandtschaft in Bangkok, obwohl nach Auffassung des Rechnungshofes beispielsweise in Bangkok die alten Räume preiswert wieder herzurichten waren, und 26 000 Mk. für die Errichtung eines neuen Küchen- und Dienerhauses und 10 000 Mark für die Errichtung eines neuen Badeturmes verwendet. Ein unabweisbares Bedürfnis für überplanmäßige Ausgaben dieser Art ist nach Auffassung des Rechnungshofes nicht nachzuweisen. Der Rechnungshof bringt deshalb diese Dinge als Verstöße gegen die Reichshaushaltsordnung zur Kenntnis des Reichstages.

Im Gegensatz zur Auffassung des Auswärtigen Amtes erklärt der Rechnungshof, daß es angesichts der schweren finanziellen Belastung des Reiches nicht dessen Aufgabe sein könne, hinsichtlich der Ausstattung der Auslandsdienststellen mit anderen, wesentlich günstiger gestellten Ländern gleichen Schritt zu halten. Kritisiert werden auch hohe Reisekosten und Urlaubsbeihilfen an Beamte des Auswärtigen Amtes. So ist von einem Botschafter, dessen Amtssitz besonders weit von Deutschland entfernt liegt, auf der Rückreise von einem dienstlichen Aufenthalt in Berlin ein von der russischen Eisenbahnverwaltung ermieteter Wagen benutzt worden, der etwa 16 000 Mark gekostet hat, während die Kosten bei Benutzung der 1. Wagenklasse für die gleiche Strecke noch nicht 700 Mark gewesen wären. Das Auswärtige Amt hat zur Begründung darauf hingewiesen, daß der Botschafter den Anstrengungen der Reise nur dadurch gewachsen wäre, daß er einen Salonwagen benutzte.

## Dementi eines Angriffes gegen den Senatsmarschall.

In einer Reihe von Zeitungen wurde behauptet, daß der Senatsmarschall die Reise zu einem wissenschaftlichen Kongreß in Frankreich mit dem Auto des Senates ausgeführt habe. Nunmehr erklärt die Senatskanzlei, daß der Marschall die Reise vollständig auf seine Kosten unternommen hat und auch für die Amortisation des Autos eine entsprechende Quote bezahlt.

## Die österreichische Auslandsanleihe.

**Wien,** 31. Mai. Mit der geplanten österreichischen Auslandsanleihe beschäftigt sich der Vorstand des Hauptverbandes der Industriellen Oesterreichs. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird betont, daß durch die übermäßige Belastung der österreichischen Wirtschaft die einheimischen Kapitalsbestände außerordentlich vermindert worden seien. Deshalb können die Lücken in der privaten und öffentlichen Wirtschaft gegenwärtig nur durch fremden Kredit ausgefüllt werden Daraus ergebe sich die besondere Bedeutung und Dringlichkeit der erstrebten Auslandsanleihe Es sei ein hohes Verdienst des Bundeskanzlers Schober, für die baldige Verwirklichung der Auslandsanleihe die politisch und finanztechnischen Voraussetzungen geschaffen zu haben Die Auslandsanleihe müsse aber aufrichtig verwendet und es müssen vor allem die radikalen Ersparungen in der Verwaltung durchgeführt werden, die Bundeskanzler Dr. Schober selbst angeordnet hat. Nur dann wird die österreichische Wirtschaft durch die Auslandsanleihe innerlich gestärkt, während im anderen Falle die erhöhte Auslandsverschuldung die Lage nur verschlimmern würde.

Die Entschließung des österreichischen Industriellenverbandes bezieht sich auf die jüngsten Erklärungen des Generaldirektors der österreichischen Alpinenmontangesellschaft Apold. Dieser hatte in einer Rede die Anleihepolitik Schobers stark kritisiert

# Dreizehn Paar abgeschnittene Ohren.

## Ein unheimlicher Fund.

**Warschau,** 31. Mai. Ein Unbekannter hat gestern nachmittag bei Ujazd, in der Nähe von Lodz, aus einem Fenster eines Personenzuges ein in gelbes Papier eingewickeltes Paket auf den Bahndamm geworfen. Ein Eisenbahner hob das Päckchen auf, öffnete es und fand darin zu seinem Entsetzen 13 Paar abgeschnittene Ohren. Die sofort alarmierte Polizei bemüht sich nun die Identität des Passagieres festzustellen, der das Paket aus dem Fenster geworfen hat, bisher allerdings ohne Erfolg. Das Fahndungsamt der Lodzer Wojewodschaft hat ein Schreiben an die Universitäten Krakau, Lemberg und Lublin gerichtet, worin gefragt wird, ob in den dortigen anatomischen Instituten nicht eine große Anzahl menschlicher Ohren abhanden gekommen ist.

Der geheimnisvolle Vorfall hat begreiflicher Weise in Lodz starke Erregung hervorgerufen, da er zu verschiedenen phantastischen Berichten Anlaß gibt.



# Der Tag in Polen

## Bewaffneter Überfall auf einen Zug.

**Kielce,** 31. Mai. Auf dem Abschnitte zwischen Szczekociny und Goleniow im Bezirke Loszczow (Wojewodschaft Kielce) haben vier maskierte, mit Revolvern bewaffnete Banditen den Postwagen der schmalspurigen Bahn, indem sich über 20.000 Zloty befanden, überfallen. Die Banditen haben eine förmliche Attake auf den Zug ausgeführt, indem sie denselben mit einem Hagel von Revolverschüssen empfingen. Bei dieser Schießerei wurde der Passagier Josef Bocian erschossen. Der Postillion Johann Nowakowski erhielt einen Bauchschuß und ein gewisser Nowak wurde leicht verletzt. Der Begleiter der Ambulanz, der Wachmann Karsz ist auf seinem Posten geblieben und hat auf die Banditen geschossen, sodaß dieselben, ohne etwas geraubt zu haben, fliehen mußten.

## Das Telephonbuch der Republik.

Dem Beispiele Frankreichs folgend hat unser Post- und Telegraphenministerium statt der Herausgabe besonderer Telephonbücher für jeden einzelnen Post- und Telegraphenbezirk die Bearbeitung eines gemeinsamen Telephonbuches für ganz Polen für das Jahr 1931, das unter dem Titel „Spis Abonentow Panstwowych i Koncesjowanych Sieci Telefonicznych w Polce z wyjatkiem m. st. Warszawy". (Verzeichnis der Abonnenten der staatlichen und Konzessionierten Telephonnetze in Polen mit Ausnahme der Hauptstadt Warschau) erscheinen wird, in Angriff genommen. Dieses Verzeichnis wird in amtlichem Wege allen Telephonabonnenten in Polen (mit Ausnahme der Abonnenten in Warschau) übermittelt und in einer Auflage von 160.000 Exemplaren gedruckt werden.

Die Nachricht von so einer Ausgabe sollten die Industriellen und Handelskreise mit Anerkennung begrüßen, denn sie wird ihnen die leichtere Benützung des interurbanen Telephonverkehres ermöglichen und auch die Entwicklung einer lebhafteren Handelspropaganda auf dem ganzen Gebiete Polens erleichtern.

## Verurteilung des Vizekonsuls der Vereinigten Staaten in Warschau.

Im Prozeß des gewesenen Vizekonsuls der Vereinigten Staaten in Warschau, Hall, wurde der Angeklagte Baskin zu zwei Jahren Kerker und einer Geldstrafe von 5000 Dollar verurteilt. Hall wurde zur Strafe auf unbestimmte Zeit unter Polizeiaufsicht gestellt.

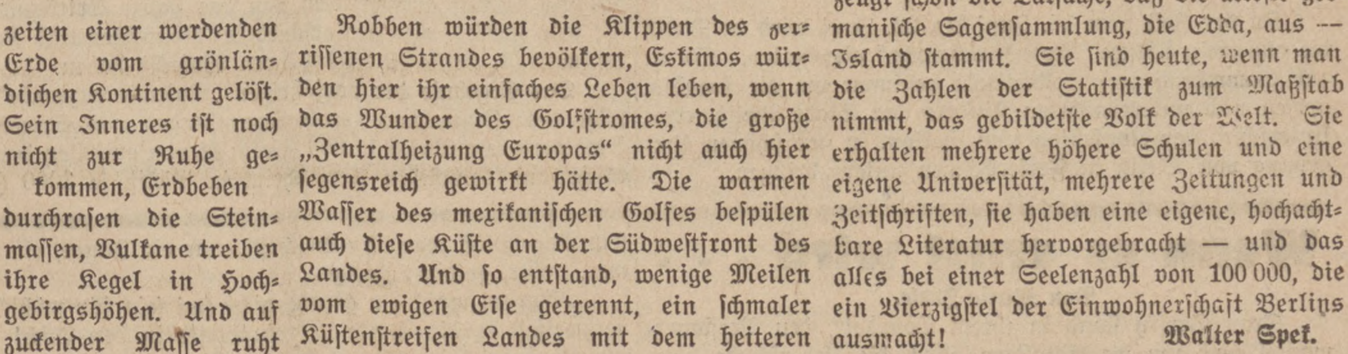
## Unterredung Briand—Zaleski.

**Paris,** 31. Mai. „Journal" und „Petit Parisien" sind der Ansicht, daß bei der gestrigen Unterredung zwischen Briand und dem polnischen Minister des Auswärtigen Zaleski auch der Grenzzwischenfall von Neuhöfen erörtert worden sei. Journal weist bei Besprechung der Meldung darauf hin, daß hier Polen wie Deutschland kein Interesse daran haben, die Lage zu vergiften.




Das ist das Land, über das Brunhild geherrscht hat, ehe Siegfried sie bezwang und Gunther heimführte. Das Land, das den alten Deutschen wundersam, rätselhaft genug erschien, um einer Sagengestalt wie dieser als Heimat zu dienen. Ein Land, in dem andere Naturgesetze zu walten schienen, als sonstwo auf Erden, ein Land, in dem Eis und Feuer nebeneinander herrschten, wo das Nordlicht über südlich-blauem Meer und wundersam grünen Matten schimmerte, ein Land, in dem die Sonne nie unterging, wenn es Sommer war. Ein Land also, dessen Menschen mit übernatürlichen Kräften begabt sein mußten, weil hier alles rätselhaft, unirdisch war.





Tausend Jahre sind vergangen seit der Zeit, da das Nibelungenlied entstand. Island ist nicht rätselhafter als sonst ein Land, das den Reiz der Ferne ausübt. Das junge, kraftvolle Volk, das dort haust, hat längst den Anschluß an das europäische Geistesleben gefunden. Aber all die Aeußerlichkeiten, die Island zum Ursprungsland einer Welt von Sagen werden ließen, sind ihm geblieben. Ein seltsames Spiel der Natur leiht ihm die einsame Größe des Nordens, die klare Luft und den blauen Himmel des Südens, die Gletscher Grönlands bedecken die grollenden Vulkane der Südsee-Inseln. In die ewigen Nächte des Winters leuchtet der Feuerschein der Lawaströme und die turmhohen Dampfsäulen der Geiser kämpfen wider die Gewalten der Schneestürme

Ein gewaltiger Felsbrocken von der Größe des Deutschen Reiches hat sich in Urzeiten einer werdenden Erde vom grönländischen Kontinent gelöst. Sein Inneres ist noch nicht zur Ruhe gekommen, Erdbeben durchrasen die Steinmassen, Vulkane treiben ihre Kegel in Hochgebirgshöhen. Und auf zuckender Masse ruht urgewaltig das ewige Eis des Nordens, eine einzige, grandiose Gletscherwelt, in einem Umfang von 17 000 Quadratkilometern.

Robben würden die Klippen des zerrissenen Strandes bevölkern, Eskimos würden hier ihr einfaches Leben leben, wenn das Wunder des Golfstromes, die große „Zentralheizung Europas" nicht auch hier segensreich gewirkt hätte. Die warmen Wasser des mexikanischen Golfes bespülen auch diese Küste an der Südwestfront des Landes. Und so entstand, wenige Meilen vom ewigen Eise getrennt, ein schmaler Küstenstreifen Landes mit dem heiteren Klima Islands, mit saftvoller Vegetation, mit einem Klima, das dem Entstehen einer gesunden Menschenrasse gedeihlich war

Diese Menschen stammen ab von nordischen Seefahrern, die das Land in den ersten Jahrhunderten nach Christi besiedelten. Der Sage nach war es der Norweger Ingolf Arnarson, der als erster den Boden des Eislandes betrat, um hier dauernden Wohnsitz zu nehmen. Andere sind ihm gefolgt. Und sie haben im Jahre 930, vor tausend Jahren also, einen eigenen selbständigen Staat gegründet und an seine Spitze einen Reichstag gestellt, den All-Thing, das erste Parlament Europas in der ersten freien Republik.

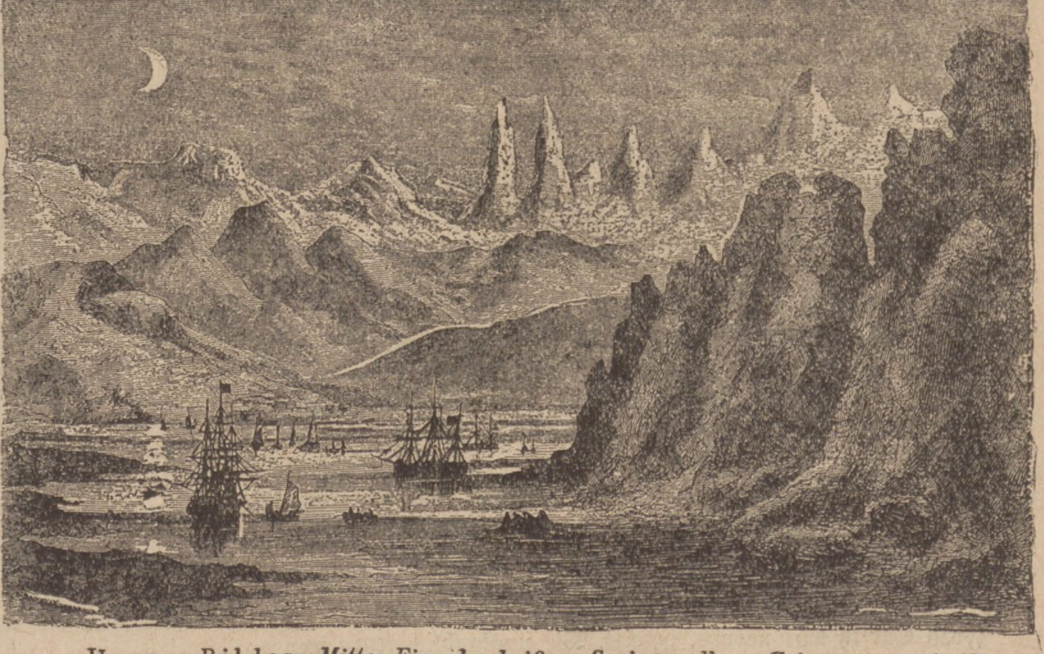
Groß ist das Volk niemals geworden. Der Lebenskampf war zu schwer und die auswärtigen Feinde waren zu mächtig. Europas Fieberkrämpfe fanden hier ihren



Widerhall. Algerische Seeräuber haben das Land verwüstet. Nordische Fürsten haben es als begehrenswerten Zankapfel betrachtet, fremde Seeleute haben Seuchen eingeschleppt. Was der Mensch übrigließ, verwüstete die Natur in ihren bizarren Gegensätzen. Aber der isländische Menschenschlag hat sich erhalten. Und mit ihm die Staatsform, die es sich selbst gegeben hat und der heute tausendjährige All-Thing. Bis zum Jahre 1843 ist Island von Kopenhagen aus absolutistisch regiert worden. Dann hat das Volk nach und nach die Ketten abgestreift, bis es schließlich — vor einigen Jahren erst — seine volle Selbständigkeit erkämpfen konnte. Island ist heute mit Dänemark nur noch durch eine Personalunion verbunden. Dänemarks König ist gleichzeitig der König dieser — Republik. Sein Wirken erschöpft sich allerdings in der diplomatischen Repräsentation vor dem Auslande.

Das isländische Volk zählt zurzeit etwa 100 000 Seelen. Davon leben 25 000 in der Hauptstadt Rejkjawijk Dafür, daß die Isländer mit allen anderen nordischen Völkern in der Kultur stets gleichen Schritt hielten, zeugt schon die Tatsache, daß die älteste germanische Sagensammlung, die Edda, aus — Island stammt. Sie sind heute, wenn man die Zahlen der Statistik zum Maßstab nimmt, das gebildetste Volk der Welt. Sie erhalten mehrere höhere Schulen und eine eigene Universität, mehrere Zeitungen und Zeitschriften, sie haben eine eigene, hochachtbare Literatur hervorgebracht — und das alles bei einer Seelenzahl von 100 000, die ein Vierzigstel der Einwohnerschaft Berlins ausmacht!

**Walter Spek.**



Unsere Bilder: *Mitte: Eine der heißen Springquellen, Geiser genannt, die im Inneren des Landes dem vulkanischen Boden entströmen. Sie fördern heißes, mineralhaltiges Wasser in solchen Mengen zutage, daß die Zukunftphantasie, die in Island das „Sanatorium Eurapas" sehen will, gerechtfertigt erscheint. — Mitte links und rechts unten: Das Märchenland Island. Im Inneren des Landes und an der zerklüffteten Küste türmen sich Felsen und vom Strum zerrissene Gletscher zu zu romantischen Kulissen von fast unwirklichem Reiz. — Oben rechts: Eine Kirche in Rejkjawijk. — Unten links: Ein isländischer Fischer, dessen Gesicht die charakteristischen Merkmale dieses gesunden, unbeugsamen Volksstammes aufweist.*

# Wojewodschaft Schlesien.

## Juni

Nach einem kühlen und nassen Mai, der zwar nicht die poetischen Naturen, dafür aber, was wichtiger ist, den Landwirt zufriedengestellt hat, bricht der Rosenmonat an. Das Jahr ist auf seinem Höhepunkt angelangt. Am Johannistag treffen gleichsam seine helle und seine dunkle Hälfte zusammen, und darum hat dieser Tag früher nicht nur im frommen Volksglauben, sondern auch im bürgerlichen Alltag, z. B. als Termin des Gesindewechsels, eine große Rolle gespielt. Dieser Charakter hat sich in neuerer Zeit mehr und mehr verwischt, aber das Bewußtsein ist geblieben, an einer bedeutungsvollen Wende zu stehen. Der Juni ist die Schwelle, über die man vom Frühling in den Sommer tritt; er vereinigt die Reize des Mai, das Grünen, Blühen, das Erwachen des Lebens in Tier- und Pflanzenwelt mit der Reife des Sommers, der zur Ernte ruft. Ueberall steht die Natur in üppigster Entfaltung. Betäubende Düfte wehen von Gärten, Alleen, Wiesen. Die Rose breitet ihre Pracht vor dem entzückten Auge des Beschauers aus, die Linden blühen unter betäubendem Duft, über den Wiesen steht der süße Hauch des Heus. Am Feldrain entfaltet der Hollunder seine würzig duftenden Doldenblüten. Viele Pflanzen bekommen bereits reife Samen. Der Juni bringt die ersten Kirschen und, wenn er sich seinem Ende zu nähert, Aprikosen und die anderen Obstsorten. Im Wald blühen die Tollkirschen und mit ihnen Ginster, Geisblatt, Leimkraut, Tausendschön, Geraniumarten, die Rapunzeln, Glockenblumen und Nelken. Unzählige Gräser entfalten sich, auf dem Feld drängen sich roter Mohn, blaue Kornblume, Ackerveilchen und wilde Reseda, die Kleearten, Schafgarbe und Vogelwicke, im Garten leuchten neben den Rosen die Lilien. Im Walde blühen die Nadelhölzer und der Weißdorn, reifen die Himbeeren, Erdbeeren, Brombeeren. Das Leben in Tier- und Pflanzenwelt ist so üppig und vielfältig, daß man seine einzelnen Erscheinungen in einem kurzen Ueberblick kaum erfassen kann. Der Naturfreund, der Muße und Gelegenheit hat, das Blühen und Reifen aus nächster Nähe zu studieren, kommt, wie in keinem anderen Monat, auf seine Kosten.

Der Juni ist so recht der Käfermonat. Glühwürmchen, auch Johanniswürmchen genannt, fliegen am Abend mit ihren Laternchen umher und suchen im Gras die gleichfalls leuchtende Gefährtin. Der Hirschkäfer labt sich an dem süßen, aus den Eichen fließenden Saft. Daneben gibt es noch unzählige andere Käfersorten, die weniger poetisch sind, sich aber als Beseitiger von Tierleichnamen und Raupenfänger nützlich machen. Bei den Schmetterlingen gibt es Familienzuwachs. In der Vogelwelt wird es von Tag zu Tag stiller, und gegen Ende des Monats verstummen die meisten gefiederten Sänger. Hausstandssorgen stehen bei ihnen nun im Vordergrund; einige Arten nur schlagen noch, wie die Wachtel, aus vollen Kehlen. Rotkehlchen, Grünfinken und Störche haben bereits flügge Junge. Auch bei Hirschen und Rehen gibt es Nachwuchs, bei Hasen sogar schon zum zweiten und zum dritten Male, dem Jäger erwächst die Pflicht, zum Schutz des Jungwilds die Horste der Raubvögel auszunehmen und den jungen Füchsen zu wehren, die jetzt auf Raub ausziehen. An schießbarem Wild bietet sich der Rehbock. Karpfen, Schleie, Barbe und Bleie laichen, dem Fischer bleiben Hechte, Lachse, Aale und Forellen.

Wie der Mai, so hat auch der Juni seine Kälterückfälle, die nicht nur drei Tage, wie die berüchtigten Eisheiligen, sondern viel länger dauern können. Den Junikätlerückschlag nennt man die „Schafkälte", weil sie gewöhnlich in die Zeit der Hammelschur fällt. Frost und Reif sind sehr selten, doch sind in einigen Jahren erstaunlich große Temperaturunterschiede beobachtet worden. So erfolgte im Jahre 1885 vom 9. zum 10. Juni ein Wettersturz, bei dem das Thermometer um volle 21 Grad fiel. In Berlin betrug am 9. Juni das Tagesmittel 24,4 Grad, tags darauf dagegen nur noch 13,1 Grad. Hennig berichtet von einem Fall heftiger Junikälte, der ganz Mitteleuropa betraf. Nach einem erstaunlich milden Winter, in dem es so gut wie keinen Schnee und keinen Frost oder Reif gegeben hatte, brachte der Juni des Jahres 1421 in ganz Mitteleuropa nachts Frost mit Reifbildung. Die alte Bauernregel stellt an den Monat besondere Anforderungen. Wünschte sie sich den Mai kühl und naß, damit er den Bauern Scheune und Faß fülle, so heißt es jetzt: „Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr." Doch eine andere Regel sagt zum Frost: „Ein dürrer Brachmonat bringt ein unfruchtbares Jahr: so er allzu naß, leert er Scheuern und Faß; hat er aber zuweilen Regen, dann gibt er reichen Segen" und „Nordwind im Juni wehet Korn ins Land". Eine besondere Bedeutung hat der Tag der Siebenschläfer, der 27.: „Regnet's am Siebenschläfertag, dann bleibt es so sieben Wochen danach".

---

### Die Verlängerung der Amtsstunden in den Post- und Telegraphenämtern in den schlesischen Kur- und Erholungsorten

Die Post- und Telegraphendirektion in Kattowitz teilt mit, daß in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September die Amtsstunden der Post- und Telegraphenämter in Bystrai, Ernsdorf, Weichsel, Goczalkowitz und Bad Jastrzemb von 7 bis 21 Uhr festgesetzt sind.

Diese Anordnung ist im Interesse des Publikums und des Handels in den bezeichneten Ortschaften überaus zweckentsprechend.

---

### Bielitz

#### „Rote-Kreuzwoche".

In der Zeit vom 15. Juni bis 22. Juni wird in Bielitz die allgemein übliche „Rote-Kreuzwoche" abgehalten. Sie ist zur Sammlung von Geldmitteln bestimmt um die kranken, armen und unterernährten Kindern der Stadt Bielitz, ohne Unterschied der Konfession und Nation, in der schönen Umgebung von Bielitz in Ferienheimen unterzubringen.

#### Mitbürger!

Mit der fortwährend wachsenden Arbeitslosigkeit ist auch die Zahl der armen Kinder in die Höhe gegangen und es tut daher Not, daß sich alle Schichten unserer Bevölkerung zu dem Werke der Nächstenliebe zusammenschließen und reichlich Geldmittel geben, damit unsere Jugend der Kräftigung und Gesundung zugeführt werden kann.

In der „Roten Kreuzwoche" finden, wie in allen Jahren, Straßensammlungen statt. Es werden auch eine Anzahl von Amtspersonen mit offiziellen Listen von Haus zu Haus gehen. Das Festkomitee bittet die Bürgerschaft, die Sammler in ihrem schweren Dienste zu unterstützen und nicht mit leeren Händen ziehen zu lassen. Jedes Scherflein wird seinem Zwecke zugeführt und wird dazu angetan sein, unserer Jugend die Gesundheit zu bringen.

Die Veranstalter der „Roten-Kreuzwoche" machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß das ganze Erträgnis nur für jene Kinder, ohne Unterschied der Konfession und Nation, bestimmt ist, welche in Bielitz ihren Wohnsitz haben.

Das Ergebnis der vorjährigen „Roten-Kreuzwoche" war folgendes: Einnahmen durch Sammlungen und Spende der Stadtgemeinde Bielitz 11.803 Zloty; hievon erhielten das polnische und katholische Ferienheim in Bielitz je 3000 Zloty, das evangelische und jüdische Ferienheim in Bielitz je 2000 Zloty, Kurkosten für 21 Kinder nach Rabka 1260 Zloty, diverse Kosten, Transport und Reisespesen 524 Zloty, das ist zusammen 11.784 Zloty.

Das Festkomitee.

---

### Autobusverkehr.

Infolge der am 15. Mai erfolgten Aenderung des Fahrplanes der Staatsbahnen mußte auch der Autobusfahrplan auf den Linien **Bielitz—Lipnik** und **Bielitz—Biala** geändert werden.

Die alten, mit dem Datum vom 9. Mai versehenen Fahrpläne werden bei den Chauffeuren kostenlos gegen neue Fahrpläne umgetauscht.

Auf den anderen Linien sind folgende Aenderungen eingetreten, die in den neuen Fahrplänen ersichtlich sind.

**Es entfallen die Fahrten:**

ab Bielitz nach Lobnitz um 5 Uhr 25 Minuten,
ab Lobnitz nach Bielitz um 6 Uhr 05 Minuten,
ab Biala 1. Ring nach Alzen um 7 Uhr 55 Minuten,
ab Alzen nach Biala 1. Ring um 8 Uhr 15 Minuten.

**Dagegen wurden folgende Fahrten neu eingeführt:**

ab Bielitz nach Lobnitz um 7 Uhr 55 Minuten,
ab Lobnitz nach Bielitz um 8 Uhr 25 Minuten. 801

---

### Hauptarbeitsinspektor Klott in Bielitz.

Hauptarbeitsinspektor Klott weilte mit dem Bezirksarbeitsinspektor Ing. Gallot in Bielitz. Der Vertreter des Arbeitsministeriums hatte eine Konferenz mit den Textilindustriellen in Angelegenheit der Organisierung des Schutzes für Kinder der Arbeiterinnen, die in den Betrieben beschäftigt sind.

---

**Einbruchsdiebstähle.** In die Wäscherei der Fabrik Krischke und Wolf in Bielitz sind unbekannte Diebe eingedrungen. Die Diebe haben zwei Ballen Kammgarnstoffe im Werte von 2238 Zloty gestohlen. — In der Nacht zum Freitag wurde in die Restauration Fränkel in Nikelsdorf ein Einbruch verübt. Die Diebe haben mehrere Flaschen mit Schnäpse, Zigarren und Zigaretten und Lebensmittel gestohlen. Der Polizei in Nikelsdorf gelang es die Diebe zu verhaften.

**Das Bettlerunwesen.** An jedem Freitag strömen nach Bielitz nicht nur aus der Umgebung, sondern auch aus den entfernt liegenden Ortschaften Individuen, die die vorübergehenden Passanten um ein Almosen anhalten. Ein derartiger auswärtiger Bettler aus Wilkowitz, welcher an Rückenmarkschwindsucht leidet, ist am Freitag in den Nachmittagsstunden am Zennerberg zusammengebrochen. Durch Vermittlung der Polizei wurde der Bettler von der Rettungsstation zur Bahn gebracht, damit er in seine Heimatsgemeinde zurückbefördert werde. Wir haben vor einiger Zeit in einer längeren Ausführung das Bettlerunwesen kritisiert und dabei das Publikum aufmerksam gemacht, daß nicht nur alleinKranke oder wirklich bedürftige Leute sich unter den Bettlern befinden, sondern auch Elemente die die Mitleidigkeit der Passanten mißbrauchen. Bei dem Abtransport des Bettlers spielte sich ein sehr charakteristischer Fall ab, der die Einstellung mancher Personen den Bettlern gegenüber zeitigt. Eine Dame kam hinzu, nahm aus der Geldbörse 50 Groschen, die sie dem Bettler übergab mit den Worten: „Kaufen Sie sich Schnaps dafür." Die Armen der Stadt Bielitz sind sämtliche von der sozialen Fürsorge erfaßt, sodaß sie sich der Bettelei nicht hinzugeben brauchen.

---

### Biala.

**Die Gemeinderatssitzung vertagt.** Die am Freitag vom Bürgermeister Dr. Döllinger einberufene Gemeinderatssitzung wurde vertagt.

---

## Wenn es ernst wird . . .

**Von Maria Ibele.**

Frau Sarsky stand in ihrem Bourdoir, den Persianermantel noch um die Schultern. Auch die Ueberschuhe hatte sie noch nicht abgelegt. Sie war noch immer im Cafe bei ihm, dem Freunde, hörte noch immer die weiche, schmeichelnde Melodie der Jazzkapelle: Ich küsse Ihre Hand, Madame . . .

Es klopfte. Das Zimmermädchen trat ein.

Ganz mechanisch setzte sich Frau Sarsky, ließ die Ueberschuhe herunterstreifen, warf dann den Mantel ab und ging, ohne sich vorher noch einmal im Spiegel zu besehen und die zerdrückten Haare aufzulockern, ins Speisezimmer hinüber.

Ihr Mann grüßte kurz, fragte nicht, woher und weshalb sie verspätet komme.

Sie war froh, daß er nicht fragte, ärgerte sich aber auch gleichzeitig über diese Gleichgültigkeit. Wie so ganz anders war doch ihr Freund Roland dagegen! Er war beinahe lächerlich in seiner Eifersucht. Kaum, daß sie beieinandersaßen, mußte sie Rechenschaft ablegen über jede Minute, die sie getrennt waren.

Nach dem Essen zog sich Herr Sarsky in den bequemen Fauteuil am Kamine zurück, legte die Hörer des Radio um, und entfaltete eine Zeitung, die ihn vollkommen verdeckte. Einzig die kleine graue Wolkensäule von der Zigarre verriet seine Anwesenheit.

Frau Sarsky war nervös, gereizt. Wie unglaublich temperamentlos, lauwarm dieser Mensch dort doch war! In ihrer Gegenwart war, blieb! Während der andere elektrisch wurde, durch sie, für nichts anderes mehr existierte als für sie.

Sie errötete leicht, als sie an seine Kühnheit von heute dachte, in dem öffentlichen Cafe plötzlich ihre Hand an sich zu ziehen, zu küssen. Er war richtig unbeherrscht gewesen in diesem Augenblick, war ihr Geschöpf, war ein Junge, ein dummer, lieber, goldiger Junge.

„Warum mußt du gerade nicht frei sein für mich!" Wie verzweifelt er die Worte hineinstöhnte in den Tisch! Wie traurig dabei seine Augen waren! Sie hatte gefühlt, daß er litt, um sie litt.

Plötzlich stand sie auf. Konnte sie denn nicht freiwerden? Sie hatte doch selbst einen Teil des Geldes in die Ehe gebracht, und er, er war auch nicht unvermögend. Ihr Mann aber willigte sicher in eine Scheidung ein, wenn er die Wahrheit erführe.

Entschlossen, gestrafft, ging sie zum Kamine, nahm ihrem Manne gegenüber Platz und zerstäubte Lavendel, das auf dem Kamine stand.

„Ich habe mit dir zu sprechen," sagte sie . . .

*

Roland Gentner hatte sich mit Frau Sarsky für den Nachmittag in einem Vorstadthotel zusammenbestellt. Es war das erstemal, daß sie sich so intim trafen.

Er war nicht entzückt von dieser billigen Aufmachung, hätte sie viel lieber in seinen feudalen Räumen empfangen. Aber sie wollte doch nicht! Die Blumen, die er unter einem Paletot versteckt, mitgebracht hatte, legte er auf ihren Platz, ordnete die Weingläser und lief unstet hin und her. Wenn er nur wenigstens noch eine Zigarette rauchen könnte! Er sah auf die Armbanduhr. Sie konnte aber alle Augenblicke kommen.

Wie unverschämt ihn übrigens das Küchenmädchen angrinste, das ihn heraufgebracht hatte!

Die Tür sprang plötzlich auf.

Frische Winterfarben im Gesicht, mit leuchtenden Augen stand Frau Sarsky im Türrahmen.

Er jagte ihr entgegen, warf den Kopf über ihre Hände und küßte sie.

„Ich danke dir, daß du gekommen bist," sagte er feiernahm ihr den Mantel ab, schenkte sogleich von dem roten Weine die beiden Gläser voll und reichte ihr das eine.

Sie stießen miteinander an, tranken sie leer.

„Wie gräßlich geschmacklos der Oeldruck dort an der Wand ist!" sagte sie belustigt.

„Warum bist du auch nicht in mein Heim gekommen!" schmollte er. „Hast meine Räume mit dem köstlichen Duft deines Wesens erfüllt! Bist über meine Teppiche gegangen und hast deinen Kopf in meine weichen seidenen Kissen gelegt!"

Als Antwort lachte sie perlend und koste spielend mit ihren ringgeschmückten, gepuderten Händen über sein Gesicht.

Warum bist du nicht zu mir gekommen, in mein Heim?" begann er wieder.

„An meinen Mann denkst du wohl nicht?" warf sie absichtlich ein.

„Nenne mir seinen Namen nicht!" schrie er. „Ich ertrage es nicht, daß ich dich mit ihm teilen muß. Stelle es dir doch einmal vor — nein, du kannst es dir nicht vorstellen: ein Mann soll eine Frau mit einem Manne teilen! Eine Frau teilen, an die er Tag und Nacht denkt! Nach der er sich Tag und Nacht sehnt! Für die es ein leichtes wäre, zu sterben! Für die er jede Dummheit, jede Ehrlosigkeit begehen könnte! So ein Mann soll teilen! Ich könnte ihn töten, deinen Mann!" Er fuhr sich mit den Händen durch die Haare, rannte wie ein Narr hin und her, ließ sich vor ihr nieder, umklammerte ihre Hände, ihre Schultern und fiel ermattet in ihren Schoß.

„Was hast du aus mir gemacht?!" sagte er leise. „Ich kann nicht mehr leben ohne dich!" Und wie immer, bei jedem Zusammensein, kam die trostlose Frage: „Warum kannst du gerade nicht frei sein, für mich frei sein?!"

Frau Sarsky atmete schwer auf.

„Ich bin frei," sagte sie halblaut. „Habe mich frei gemacht, für dich frei gemacht."

## Biala.

### Großes Schulfest.

Die vereinigten Komitees der Elternräte benachrichtigen die weitesten Kreise des P. T. Publikums, daß dank den Bemühungen der Volksschuljugend beider Nationalitäten der Stadt Biala, am 8. Juni 1930 (erster Pfingstfeiertag), auf dem Vergnügungsplatze nächst dem Jägerhause in Lipnik

**ein Frühlingsfest**

mit vielseitigem Programm stattfindet. Näheres an den Anschlagsäulen. Unter anderem treten 800 Kinder in einem gemischten Chore auf. Außerdem werden Ballette in Kostümen, Volkstänze u. dgl. aufgeführt. Eintritt 50 Groschen. Das Reinerträgnis fließt der Ferienkolonie erholungsbedürftiger Kinder zu.

Eigenes, reichhaltiges Büfett am Platze. Militärmusik. Autobusverkehr je 20 Minuten.

Bei schlechter Witterung findet das Fest entweder am 9. oder 15. Juni statt.

Das Komitee



## Kattowitz.

### Die feierliche Einweihung des Kindererholungsheimes in Gorzyce.

Am Mittwoch hat in der Gemeinde Gorzyce im Kreise Rybnik, die feierliche Einweihung und Uebergabe des Kindererholungsheimes der Stadt Kattowitz stattgefunden. Der Werdegang des Erholungsheimes ist folgender:

Anläßlich der zehnjährigen Unabhängigkeit Polens haben die städtischen Korporationen von Kattowitz ein lebendes Denkmal in Form eines Kindererholungsheimes geschaffen. Der Magistrat hat das Objekt von der Siedelungsgesellschaft „Slonzak“ käuflich erworben. Das Objekt umfaßt ein einstöckiges Schloßgebäude, eine Försterei, ein Administrationsgebäude, eine Garage, Wirtschaftsgebäude und einen sehr schönen Park, zusammen etwa 430 Magdeburger Morgen. Das Schloß, welches früher dem Grafen Arco gehörte, wurde zu einem Erholungsheim umgeba t. Das Erholungsheim wird das ganze Jahr geöffnet sein.. Die erholungsbedürftigen Kinder verbleiben vier Wochen im Heim. Zur Zeit befinden sich in dem Heim 103 Knaben im Alter von 6 bis 12 Jahren. Insgesamt werden jährlich etwa 1000 Kinder im Erholungsheim untergebracht.

Zu der Einweihungsfeierlichkeit waren in Gorzyce erschienen der Vizewojewode Dr. Zurawski, der Starost von Rybnik Wyglenda, der Stadtpräsident von Kattowitz Dr. Kocur, der Vertreter des Polizeihauptkommandanten Unterinspektor Jeziorski, der Vizestadtpräsident Skudlarz, die Abgeordneten Dr. Dombrowski, Dr. Przybyla und Sikora, mehrere Vertreter des Magistrates und des Stadtverordnetenkollegiums sowie Vertreter mehrerer Städte und der deutschen und polnischen Bevölkerung. Die Gäste wurden von den Kindern und dem Personal des Erholungsheimes begrüßt.

Den Einweihungsakt vollzog Prälat Milik unter Assistenz des Geistlichen Masne.

Ueber den Werdegang des Erholungsheimes sprachen Dr. Kocur und Dr. Przybyla. Darauf wurde das Erholungsheim besichtigt, welches bei den Gästen einen musterhaften Eindruck hinterlassen hat.

Nach der Besichtigung wurde von der Leitung ein Mittagessen gegeben, wobei eine Depesche des Ministers Prystor verlesen wurde, welcher dem Erholungsheim eine günstige Entwicklung wünscht.

---

Roland Gentner sprang auf. Blitzschnell, erschrocken, erstarrt in Schrecken. Sah ihr ins Gesicht, und als er die plötzliche Blässe in ihrem Gesicht sah, fühlte er, daß sie die Wahrheit gesagt hatte. Was hatte sie, die Unglückselige, getan.

„Mein Mann hat mich freigegeben,“ sagte sie langsam und schloß die Augen und wartete auf den Sturm seiner Liebe. Jetzt, jetzt wird er, der Geliebte, sie in seine Arme pressen, jubelnd, jauchzend, schluchzend, in grenzenloser Dankbarkeit, und sie küssen, atemlos küssen!

Aber nichts von alledem geschah: Roland Gentner blieb in Entfernung vor ihr stehen, ohne Haltung, um Jahre gealtert, schwieg, tastete mit nervösen Händen nach seinem Zigarettenetui, fingerte es aus der Tasche und zündete sich eine Zigarette an.

Als Frau Sarsky die kleine rote, unbarmherzige Glut sah, jagte sie auf, zu ihrem Mantel, zur Tür hinaus, über die Treppe auf die Straße, winkte einem Auto und fiel dann in das abgenutzte Polster, völlig fertig. Nicht einmal weinen konnte sie.

Das Zimmermädchen schob gerade den Teewagen ins Kaminzimmer, als Frau Sarsky in der Diele erschien. Sie ließ den Mantel niederfallen, wohin er gerade fiel, und folgte dem Mädchen.

Hrr Sarsky saß in seinem bequemen Fauteuil am Kamin, grüßte und sah zu, wie das Mädchen zwei Schalen mit Tee füllte und eine silberne Platte mit Käseschnitten hinstellte.

Wortlos nahm Frau Sarsky ihrem Manne ggenüber Platz.

„Du wolltest doch gestern abend mit mir sprechen,“ sagte er. „Wir sind leider unterbrochen worden durch den Besuch von Dr. Delius und seinr Frau.“

Sekundnlang war Frau Sarsky verwirrt. Dann lächelte sie maskenhaft:

„Ach ja, ganz recht, ich erinnere mich,“ erwiderte sie gedehnt, um noch etwas Zeit zu gewinnen, „es war wegen der Billetbestellung für die Premiere morgen . . .“

# Sommerbeginn mit Sommerwetter.

**Das Wetter der nächsten Woche.**
(Bericht der Meteorologischen Korrespondenz.)

Die letzte Maiwoche, zugleich die letzte Woche des meteorologischen Frühlings, verlief erwartungsgemäß dem allgemeinen Witterungscharakter nach sommerlich, freilich auch mit den typischen Symptomen der vorsommerlichen Veränderlichkeit, die sich sonst mehr im Juni als im letzten Maidrittel auszuprägen pflegt. Während im gesamten Binnenland die Temperaturen die normalen Werte mehr oder weniger überstiegen, kam es zu zahlreichen Niederschlägen, die im westlichen Mitteleuropa fast durchweg gewitterhaften Charakter hatten, und denen alsbald die Wiederaufheiterung folgte. Der Süden und Osten dagegen wurde um die Wochenmitte von einem großen, vielfach sehr ergiebigen Landregen heimgesucht, wie er im Frühsommer in diesen Gebieten beinahe alljährlich einmal auftritt.

Dieser Landregen bildete die bemerkenswerteste Witterungserscheinung, der vergangenen Woche. Er war die Folg eines Ausbruchs heißer Wüstenluft, die von Tripolis nordwärts über Italien abfloß und dort Montag beim Aufgleiten auf kältere, aus dem Alpengebiet abgeflossene Luftmassen ein ausgedehntes Regengebiet erzeugte. Nach dem Ueberschreiten der Ostalpen und der Adria griff der Landregen auf Süddeutschland, Böhmen und Schlesien über und breitete sich Dienstag auch auf Polen und den ganzen deutschen Nordosten aus. Das Regengebiet erstreckte sich Dienstag früh längst einer Front vom Bodensee bis nach Wilna und umfaßte mit seinem Südrand in weitem Bogen Ostalpen und Adria bis über Korfu hinaus. Nach Osten hin erstreckte sich der Landregen über fast das ganze Weichselgebiet. Oestlich davon war es sehr warm; die Morgentemperaturen erreichten vielfach 20 bis 22 Grad Wärme; ebenso war es zuvor im ganzen Baltikum bis an die Neva sehr warm, und Leningrad hatte Montag eine Höchsttemperatur von 28 Grad Wärme, ein Wert, der in diesem Jahre weder in Mittel- noch in Westeuropa, kaum in Italien, vorgekommen ist. Das die Warmluft mit sich führende Tief war auf der stets regenreichen Zugstraße Vb Mittwoch bis nach dem Baltikum gelangt, worauf sich die Niederschläge auf dorthin ausbreiteten, nachdem sie über Süd- und Ostdeutschland aufgehört hatten.

Hier wie in ganz Mittel- und Westeuropa hatte allgemeiner Druckanstieg zu Aufheiterung und neuer Erwärmung geführt. Es scheint, daß das Azorenmaximum im Begriff steht, sich über Mitteleuropa auszubreiten; eine Hochdruckbrücke zwischen ihm und dem über Rußland schon seit einer Weile verlagerten Maximum ist bereits vorhanden. Der Druckanstieg scheint stark genug zu sein, um ein sehr kräftiges Islandtief für Mitteleuropa wirkungslos zu machen, obgleich dieses bereits im Begriff war, sich in der Richtung nach dem Kontinent auszubreiten. Die auf der Westseite des Islandtiefs ausfließende kalte Grönlandluft wird vermutlich zur Stärkung des nach dem Kontinent vordringenden Azorenmaximums führen und allenfalls vorübergehende Gewitterstörungen auf dem Festland auslösen, im übrigen aber durch zeitweilige Senkung der Temperaturen zur Stabilisierung der kontinentalen Hochdruckwetterlage, die in der Entstehung begriffen ist beitragen. Man wird demgemäß mit sommerlich warmem, trockenen Wetter rechnen dürfen, wobei es freilich dahingestellt bleiben muß, ob sich die Hochdrucklage die ganze Woche hindurch erhalten wird.

### Ein energischer Stiefvater.

Die Stiefsöhne Josef und Fritz Restelow des Restaurateurs Johann Dlugajczyk erstatteten die Anzeige, daß ihr Stiefvater gegen sie aus einer Pistole vier Schüsse abgegeben habe. Eine bei Dlugajczyk vorgenommene Hausdurchsuchung förderte vier Jagdflinten mit 100 Geschossen und eine Mauserpistole, die mit zwei Geschossen geladen war, zu Tage. Die Waffen wurden beschlagnahmt. Dlugaj·zyk hat angeblich bei einem Streit die Schüsse gegen seine Stiefsöhne abgegeben.



**In die Rawa gefallen.** Der am Hofe des Hauses auf der ul. Sienkiewicza 8 in Schoppinitz spielende 5 Jahre alte Anton Sieron überkletterte den Drahtzaun, um auf das Ufer der Rawa zu gelangen. Dabei fiel er in den Fluß. Er wurde unter der Eisenbahnbrücke Schoppinitz—Sosnowitz von einem gewissen Franz Brzoza aus Rozdzien herausgezogen. Der Knabe gab noch Lebenszeichen von sich. Der Arzt Dr. Szpieler erteilte dem Knabe die erste Hilfe. Der Zustand des Knaben ist nicht lebensgefährlich.

**Einbrecher verhaftet.** Durch einen Polizeifunktionär wurde auf der ul. Korfantego in Siemianowitz der Arbeitslose Wilhelm Kansy festgenommen. Kansy hat einen Sack mit 30 Kilo Schokolade getragen. Er ist in das Konfiturengeschäft „Nowa“ in Siemianowitz mit seinem 19 Jahre alten Bruder Stefan und dem 30 Jahre alten Peter Wieczorek eingedrungen. Wilhelm Kansy wurde verhaftet. Gegen die beiden anderen Diebe wurde die Anzeige erstattet.

**Aus der Luftschaukel herausgestürzt.** Die 15 Jahre alte Gertrud Golec ist aus einer Luftschaukel in Zawodzie herausgestürzt. Sie erlitt erhebliche Verletzungen am ganzen Körper. Sie wurde in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert.

**Von einem tollen Hunde gebissen.** Der sechs Jahre alte Dieter in Brynow wurde von einem tollen Hunde gebissen. Der Knabe befindet sich in ärztlicher Behandlung. Der Hund wurde erschossen und der Kopf des Hundes an das medizinische Prüfungsinstitut nach Krakau gesendet.

## Lublinitz.

**Leichenfund.** Im Teiche beim Elektrizitätswerk in Lublinitz wurde die Leiche einer etwa 36 Jahre alten Frau gefunden. Die Tote ist eine gewisse Michalina Fidek, Saisonarbeiterin aus dem Bendziner Kreise. Es wird vermutet, daß es sich um enen Unglücksfall handelt. Die Leiche wurde in die Totenkammer in Lublinitz eingeliefert.

**Fahrraddiebstahl.** Aus dem Korridor der Starostei in Lublinitz wurde dem Lehrer Peter Ganczarczyk aus Lubecko ein Herrenfahrrad, Marke „Slavia“ Nr. 12.138, im Werte von etwa 270 Zloty gestohlen.

## Pleß

**Schwerer Unfall.** Auf der Chaussee in Kobior wurde der 21 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Wala, welcher bei den Straßenarbeiten beschäftigt war, von dem halbschweren Lastenauto der Firma „Trwala Droga“ überfahren. Dabei wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Er wurde in bewußtlosem Zustande in das Johaniterkrankenhaus in Pleß eingeliefert. Wer die Schuld an dem Unfall trägt ist noch nicht festgestellt.

**Scheunenbrand.** In der aus Holz gebauten Scheune der Witwe Krupa in Bzie Gorne entstand ein Brand. Die Scheune samt den darin befindlichen landwirtschaftlichen Gegenstände wurde vernichtet. Das Brandobjekt ist auf den Betrag von 1600 Zloty versichert.

## Rybnik.

**Selbstmord eines Soldaten.** Der Soldat Anton Sobik von der 1. Kompagnie des 75. Infanterieregimentes stürzte sich in selbstmörderischer Absicht unter einen fahrenden Personenzug auf der Strecke Knurow—Gieraltowic. Er war auf der Stelle tot. Die Ursache ist zur Zeit nicht festgestellt.

**Ein Kind verbrüht.** In der Wohnung der Martha Halczok in Jankowice ist in eine Wanne mit heißem Wasser die etwa 2 Jahre alte Tochter Hedwig hineingefallen. Das Kind ist infolge der erlittenen Verletzungen einige Stunden nach dem Unfall gestorben. Gegen die Mutter des Kindes wurde die Anzeige erstattet.

**Fahrraddiebstahl.** Dem Ignatz Nocon in Rybnik wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Brennabor“ Nr. 1.129.092, im Werte von 100 Zloty gestohlen.

## Schwientochlowitz

**Ein geriebener Pferdehändler.** Der Pferdehändler Nierobisz hat einem gewissen Richard Dziadek ein Pferd für 1000 Zloty verkauft. Nach dem Kauf bemerkte Dziadek, daß der linke hintere Huf des Pferdes gespalten sei. Diesen Spalt hatte der geriebene Pferdehändler mit Pech verklebt. Gegen Nierobisz wurde die Anezige erstattet.

**Brandstiftung.** Die im Felde stehende Scheune des Besitzers Johann Kojda in Bismarckhütte wurde durch einen Brand vernichtet. Es liegt Brandstiftung vor. Der 19 Jahre alte Alfons Uliczka, ohne ständigen Aufenthaltsort, steht im Verdacht der Brandstiftung. Er wurde den Gerichtsbehörden überstellt.

**Verhaftung.** August Dobisz und Paul Golik aus Schwientochlowitz wurden wegen eines Einbruchsdiebstahles in ein Geschäftslokal in Domb verhaftet. Während der Hausrevision wurde ein größerer Teil der gestohlenen Sachen gefunden.

## Teschen.

**Wohnungseinbruch.** In die Gastwirtschaft des Johann Pszczolka in Gorkach Malych sind Diebe eingedrungen. Die Diebe haben aus der Gastwirtschaft 30 Zloty Bargeld und aus dem Schlafzimmer eine Kassette mit etwa 800 Zl. gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

# Die Frau und ihre Welt.

## Märtyrer der Filmschönheit.

Das Leben des Filmstars ist nicht auf Rosen gebettet, und jetzt, da gar noch zur Pflege der äußeren Schönheit, die Sorge um die Stimme und die Aussprache hinzukommt, hat er gewiß nichts zu lachen. In Hollywood, diesem Hexenkessel der Filmerei, offenbart sich am deutlichsten, welche grotesken Formen die Verschönerungssucht der Filmstars angenommen hat und wie sie zu Märtyrern ihres Berufes werden. Der englische Photograph Cecil Beaton, der lange unter diesem Koryphäen der flimmernden Leinwand tätig gewesen ist, plaudert allerlei aus, was auf diese geheime Leidensgeschichte ein helles Licht wirft. „Die Filmstars müssen zu jeder Zeit in ihrer ganzen Schönheit für die Kamera bereit sein", schreibt er, und so verbringen sie ihr Leben damit, für ihr Aeußeres zu kämpfen und zu leiden. Kaum ein Geschöpf in Hollywood sieht so aus, wie es Gott gemacht hat. Es gibt Tausende von Blondinen, deren Haar so licht gefärbt ist, daß sie auch wirklich als blond gelten können. Unsere Blondinen sind nach der Hollywooder Anschauung brünett, u. ihre Blondinen erscheinen uns als Albinos. Niemals hat die Natur so blondes Haar erschaffen, wie es Hollywood verlangt. Die Augenbrauen der Männer werden dünner gemacht, die Wimpern werden gekräuselt. Daneben arbeitet man beständig mit Puder, Schminke, Färbemitteln usw. und sucht auch den leisesten Fehler, den man bei sich entdeckt zu beseitigen. Die Filmstars tragen Maschinen im Munde, um die Zähne enger zusammenzubringen, um sie geradeaus zu richten. Kommt ein Neuling, der noch unverbildet ist, in diesen Kreis, dann wird er zunächst einmal allen möglichen Torturen unterworfen. Der junge Cowboy Gary Cooper mußte zum Beispiel, um sein Gesicht ausdrucksvoller zu gestalten, jeden Tag 1 dreiviertel Stunden die Mundwinkel gewaltsam herunterziehen und zu einem scharfen Grinsen anspannen. Die Runzeln an seiner Stirn und die Linien zwischen den Brauen wurden dadurch beseitigt, daß er dreihundertmal am Tage die Stirnhaut anspannen und sich einer leichten Massage unterwerfen mußte. Da sein schlichtes Haar den Anforderungen mancher Rollen nicht entspricht, so muß er sich in diesem Fall jeden Morgen vom Friseur Locken kräuseln lassen. Kaum ein anderr Beruf hat in Hollywood so viel zu tun wie die Masseure, wenn man die eigentlichen Schönheitsdoktoren ausnimmt. Nasen werden verkürzt und verlängert. Zehen werden abgeschnitten, damit kleinere Schuhe getragen werden können, Kinne werden verkürzt und umgeformt, überflüssiges Fett wird aus dem Körper herausgeschnitten — kurz, man kann sich in Hollywood jeden Tag „schlachten" lassen. Eine der bekanntesten Filmdiven aus den Tagen des Regisseurs D. W. Griffith hatte eine wundervolle Figur, mit Ausnahme der etwas zu starken Beine. So saß sie also jeden Tag jahrelang zwei Stunden mit ihren Beinen in einem heißen Ofen, erlitt dabei furchtbare Pein, verlieh aber ihren Gehwerkzeugen eine tadellose Form. Nur wenige Heldinnen der Filmkunst wagen es, sich über die Forderungen des Publikumsgeschmacks hinwegzusetzen; die meisten unterwerfen sich willig dem Martyrium, daß ihnen ihre Kunst und ihr Rum auferlegen. Wenn man eine solche Dame photographiert, so arbeitet sie beständig an ihrem Aussehen. Norma Shearer zum Beispiel kämmte sich das Haar nach jeder Aufnahme eine Viertelstunde und ließ es sich viermal mit Brillantine einfetten. Immer steht eine treue Dienerin hinter der Diva mit einer Auswahl von Schönheitsmitteln; alle fünf Minuten wird eine neue Puderschicht aufgelegt, werden die Augenbrauen nachgezogen, die Wimpern neu geformt usw. Schminke, Färbemittel und ähnliche Dinge werden in einem so übertriebenen Maße verwendet, daß man viele Figuren auf den Boulevards von Hollywood für Karrikaturen halten muß.

So unnatürlich wie ihre Erscheinung ist auch die Sprache dieser Berühmtheiten von Hollywood. Sie hatten ganz vergessen, wie verschieden von den üblichen Sterblichen sie sich ausdrückten, und jetzt müssen sie mit aller Gewalt sich wieder eine natürliche Aussprache angewöhnen, müssen sich ihr Näseln und Silbenschlucken abgewöhnen. Sie nehmen Unterricht bei den berühmtesten Sprachlehrern, sie lernen Französisch und Deutsch, kurz, sie suchen auf alle Weise mit den größten Anstrengungen und Leiden das Schreckgespenst zu vertreiben das ihnen immer dräuend vor Augen steht, den Mißerfolg, das Vergessenwerden. fb.

## Kinder der Zeit.

Von Meta Brix.

Viel wird heute über die Jugend gesprochen . . . und geklagt. Muß man da nicht auch einmal fragen, ist unsere Jugend wirklich so schlimm, wie sie immer dargestellt wird?

Wir sind einmal alle jung gewesen, aber wir können unsere Jugendzeit niemals mit der unserer Kinder vergleichen! Daß dieser Vergleich aber doch immer wieder gezogen wird, ist eben der falsche Maßstab, den man an die Kinder der heutigen Zeit legt.

Die jungen Menschen, die heute fünfundzwanzig sind, waren zehn Jahre alt, wie der Krieg ausbrach. Sie sahen und fühlten es schon bewußt, als der Vater hinauszog. Er kam vielleicht nie heim, fiel auf dem Felde der Ehre. Die Mutter mußte aus dem Hause gehen, stand vielleicht auf der Straßenbahn, in der Werkstatt und schaffte. Die rechte Aufsicht zu Hause, die Ordnung fehlten, obwohl manche Mütter in dieser Zeit schier Uebermenschliches leisteten.

Wie war das doch früher, in unserer Jugend, wenn einem Mädel, einem Buben der Vater starb? Allgemein war die Teilnahme, wenn so ein Mann in den besten Jahren seines Lebens aus dem Kreise der Familie fortgerafft wurde. Jetzt war das beinahe eine Alltäglichkeit geworden. Also der ist nun auch gefallen . . . man hörte es . . . doch es geschah hier und da und immer wieder . . . man mußte auch hart sein und durfte Leid nicht zeigen. So war das . .

Und das Leben ging weiter, der Krieg dauerte an.

Dann wurden die Kinder älter . . . es kam der Umsturz, dann brandete das Leben eine Zeitlang toller denn je. War es ein Wunder, wenn diese Kinder einer kummerschweren, traurigen Zeit nun in das Extreme schlugen? Die Zeit der Inflation kam und nahm ihnen jedes Verstehen für Geld und Wert. An dieser Zeit, an diesen Geschehnissen sind manche gestrandet . . . aber viele haben sich auch herausgearbeitet und sind tüchtige Menschen geworden.

Die Achtzehn- und Zwanzigjährigen, sie waren bei Kriegsausbruch kleine Würmchen, sie haben eine wahre Leidenszeit durchmachen müssen. Und wenn bei vielen von uns Aelteren in der Jugend auch Schmalhans Küchenmeister war . . . wir alle sind viel, viel besser ernährt worden, als diese Kleinen.

Sie kamen in die Schule, das Lernen begann, die Grundlagen sollten gelegt werden. Alles war oft sehr mangelhaft, aber es ging eben nicht anders. Die vorhandenen Lehrkräfte taten ihr Bestes.

Im Hause oft keine Ordnung, keine Regelmäßigkeit, sondern Gereiztheit, Nervosität. Es wirkte auf die Kinder. Das alles mußte sich auswirken.

Heute ist es wieder anders geworden, ist das ganze Leben wieder in gleichmäßigere Bahnen gerückt. Aber man soll niemals vergessen, daß diese unruhigen Zeiten doch einmal im Leben der heutigen Jugend da waren und ihre Spuren prägten. Daß es eben bei manchen jungen Menschen aus diesen Gründen heraus an der nötigen innerlichen Festigkeit fehlt, kann so leicht verständlich werden.

## Der weibliche Lindbergh.



Die 22-jährige englische Fliegerin Amy Johnson befindet sich seit einigen Tagen völlig allein auf einem Flug nach Australien, mit dem sie den Zeitrekord zu erobern hofft.

Es ist wahr und kann nur immer wieder anerkannt werden, daß die Lehrer sich heute viel mehr als früher bemühen, auf die Eigenarten ihrer Schüler einzugehen und ihnen gerecht zu werden. Aber werden sie in diesen Bemühungen auch von den Eltern unterstützt?

Dieses mangelnde Verständnis, diese Unmöglichkeit des Mitgehens mit ihren Kindern bei vielen Eltern sind es aber auch wohl hauptsächlich, die gerade in unseren Tagen so oft den Zwiespalt in den Seelen der Halbwüchsigen hervorrufen. Die Zeit ist anders als früher, und der Unterschied zwischen unserer Jugendzeit und der unserer Kinder ist so groß, wie er wohl noch nie von Generation zu Generation gewesen war. Wir Eltern der heutigen Zeit dürfen nicht so sehr über die heutige Zeit klagen . . . das hilft nämlich nichts . . . sondern wir müssen versuchen, sie zu verstehen und sich in ihr manchem anpassen, und danach unsere Einstellung zu den Kindern regeln.

Wir können es nicht verhindern, daß unsere Kinder Dinge sehen und hören, die früher unmöglich gewesen wären. Aber wir können unseren ganzen Einfluß geltend machen, daß uns die Kinder trotzdem nicht entgleiten.

Wir sollten mit den jungen Menschen ruhig einmal in ein modernes Theater gehen . . . sie gehen ein wenig später doch unweigerlich hin . . . und dann an das Gesehene das Für und Wider, unsere Betrachtungen knüpfen. Wir können so manches Uebel an der Wurzel packen und Geschmack an Kitsch und Schund nicht aufkommen lassen. Dagegen Gefallen an guter Musik und hoher dramatischer Kunst wecken.

Es mag zuerst vielleicht merkwürdig wirken, doch man muß es so nennen, was not tut, ist eine größere Anpassungsfähigkeit der Eltern an die Jugend. Undmanches wäre besser.

## Leibesübung für Berufsfrau und Hausfrau.

Von Annemarie Lorenz.

Man sollte es nicht glauben, daß heute im Zeitalter des Sportes noch immer hier und da Bedenken laut werden gegen einer regelmäßige Sportausübung der Frauen in irgendeiner Form. Aber tatsächlich kann man noch immer, namentlich im Kreise der Frauen selber und ganz besonders bei den Hausfrauen, die doch oft gerade die systematische Leibesübung am notwendigsten brautchen, der Auffassung begegnen, daß „Sport, Turnen, Gymnastik usw." mehr Spielerei und Zeitvertreib seien, als heilsame Arbeit zum Wohle des Körpers, und daß diese „Spielereien" das Vorrecht der besitzenden und — der müßigen Frauen seien, während sie sich mit den Pflichten der Durchschnittsfrau schwer vereinigen ließen. Dies aber ist ein folgenschwerer Irrtum! Nicht nur, daß wir heute anders denken gelernt haben, als z. B. noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, als man den Sport an sich „unschicklich" für die Frau fand und bei den wenigen Ausnahmen, die man ihr gestattee, wie Tennisspielen, Schlittschuhlaufen usw. — so rigorose Kleidervorschriften erließ, daß die Ausübung dieser Sportarten in der unzweckmäßigen Kleidung für die Frauen mehr eine Qual, als ein Vergnügen war! Nicht nur also, daß wir der Frau den Sport erlauben — nein, wir fordern ihn geradezu für sie als Gegenmittel gegen so manche Gesundheitsschädigung des heutigen Lebens in außer- wie in innerhäuslicher Berufstätigkeit! Die Frauen selber haben in ihrer überwiegenden Mehrheit die Schönheit und die Bedeutung der Leibesübung erkannt bezw. erkennen sie mehr und mehr. Wie auf fast allen Gebieten stellen sie sich auch hier dem Manne ebenbürtig zur Seite — gleichwertig, aber nicht gleichartig! Denn das ist die heutige große Forderung für die Leibesübungen der Frau, die immer und immer wieder aufgestellt und betont werden muß, daß sie der Eigenart des weiblichen Körpers angepaßt sein muß, soll sie nützlich, fördernd und freudebringend für die Frau sein. Man kann also nicht einfach die „männlichen" Sportsübungen ins Weibliche übersetzen, man muß sie aus der Eigenart des weiblichen Organismus aufbauen. Besonders gilt das vom Frauenturnen.

Als erster Grundsatz für das Frauenturnen muß gefordert werden, daß es natürlich sei und die gesunde Einstellung zum Leben und seinen Erfordernissen pflegt. Deshalb kommen wir nicht mit den verschiedenen Systemen der rhythmischen Gymnastik allein aus, so wertvoll diese an und für sich sind. Aber es besteht bei ihnen immer die Gefahr, daß sie in ästhetisierender Einseitigkeit erstarren. Die Grundlage des Frauensportes muß die umfassende Körperbildung und -pflege sein. Aus diesem Grunde ist auch das Geräteturnen für die Frau ebensowenig zu entbehren, wie die Bewegungsspiele. Und als Letztes darf man auch die erzieherischen Momente des Wettkampfes für die Frau nicht aus den Augen lassen; mag man über die Beteiligung von Frauen an sportlichen Wettkämpfen denken, wie man will, so ist doch die Tatsache nicht abzuleugnen, daß sie in hohem Grade Energie, Entschlußkraft und Ausdauer wecken. Es wird eine Frage der Erfahrung sein, Maß und Art dieser Wettkämpfe so zu regeln, daß dem weiblichen Organismus wie der weiblichen Art keine Gewalt dabei angetan wird, und dann wird das Zuviel der Uebertreibung, wie wir es bei den olympischen Spielen dieses Jahres vielfach beobachten mußten, sich von selber ausgleichen und regeln.

Was sagt der Arzt über das Frauenturnen! Vor allen Dingen muß Lust und Liebe die Triebfeder der körperlichen Uebung sein, und das kann nur der Fall sein, wenn diese Uebung erstens nicht dem Körperbau der Frau widerspricht und zweitens, wenn sie auch der Phantasie und dem Seelenleben Nahrung gibt. Besonders wertvoll sind alle turnerischen Uebungen, die im Freien ausgeführt werden können, wo in Licht, Luft, Sonne viele wohltätige Reize das Nervensystem treffen und auch die Blutgefäße der Haut angeregt werden. Die Uebungen müssen eine möglichst kräftige Wirkung auf die Organe des Blutkreislaufes ausüben, ebenso ist Kräftigung des Rumpfes sowie Atemschulung gerade für die Frau unbedingt notwendig. Die klassischen Uebungen für sie sind deshalb vor allem Rumpf-, Spannugs-, Entspannungs- u. Atemübungen (für die letztgenannten ist namentlich der Lauf sehr wichtig und nützlich!)

Wann soll die Frau anfangen mit turnerischen Uebungen und wann soll sie damit aufhören! Unsere neueren Erfahrungen gerade auf dem Gebiete des Frauenturnens haben uns gezeigt, daß es dafür eigentlich nie zu früh und auch nie zu spät ist. Kennen wir doch bereits die segensreichen Wirkungen des Säuglingsturnens, und gerade für die Spielkinderzeit und die ersten Schuljahre steht uns eine Fülle von turnerischen Uebungen zur Verfügung, die der kindlichen Vorstellungswelt angepaßt sind. Da gibt es Fliegen wie eine Krähe, Watscheln wie eine Ente, Fliegen und Niedersetzen wie ein Spatz, Wasserschlucken wie die Hühner und Vorwärtsschleichen wie die Katze für die ganz Kleinen, Schneeflockengreifen, Lokomotivefahren usw. usw. für die Größeren, und überall zeigt sich die Möglichkeit freudigen Gestaltens gerade auch beim vielfach als „langweilig" verschrienen Frauenturnen.

Für die heranwachsenden Mädchen ist der Tanz und das Ball- und Kreisspiel die ideale Uebung, aber auch für die älteren. Wie schon einmal gesagt: Gerade für das Turnen, das Abstufungen und Variationen in reicher Fülle zuläßt, ist man nie zu alt, aber im Gegenteil erweist es sich oft als ein rechter Jungbrunnen. Man kann in den jetzt in so erfreulicher Zahl in fast allen größeren und kleineren Orten entstandenen Turnerinnengruppen gerade für ältere so häufig sehen, daß es selbst für weißhaarige Greisinnen noch Uebungen gibt, die sie ausführen können, die ihnen wohltun, sie fröhlich, jung und frisch erhalten. Diese Verjüngungskur ist die billigste und wirksamste von allen, und es ist nur zu begrüßen, wenn sich recht viele Frauen ihr unterziehen.

Heraus also, ihr Kinder, Mädchen und Frauen, ja selbst ihr Mütter und Großmütter, aus dumpfen engen Stuben, aus verweichlichendem und entnervendem Hocken usw. in gebückter Haltung mit oberflächlicher Atmung, mit Blutstauung und Blutstockung, hinein in die frische und frohe Turnerei! Ein oder zwei Abende oder Nachmittage in der Woche für gemeinsame, zehn oder fünfzehn Minuten des Tages für die Einzelübungen lassen sich immer finden. so man sie finden will, eine Sportart aber läßt sich mit so geringen Hilfsmitteln u. Kosten zu jeder Tages- und Jahreszeit pflegen, wie die Turnerei, und in kaum einer wird Kameradschaftlichkeit, Sachlichkeit, Freude am eigenen Können und an eigener Kraft so geschult und geweckt wie bei ihr.

# Was sich die Welt erzählt.

## Neuer Lynchversuch in Oklahoma.

**New York**, 31. Mai. Ausschreitungen, wie sie vor kurzem in Sherman in Texas vorgekommen sind, werden jetzt aus Chickaoha (Oklahoma) gemeldet. Etwa tausend Personen versuchten gestern Lynchjustiz an einem Neger zu üben, der wegen eines Ueberfalles auf eine weiße Frau im Gefängnis saß. Die Menge zertrümmerte das Gefängnistor, drang in den Hof und berannte dann die Stahltür, die allen Kräften trotzte. Es trafen berittene Polizeimannschaften mit Maschinengewehren ein, die die Menge zurücktrieben. Die Lage ist jedoch noch immer sehr gespannt.

## Erweiterung des französischen Eisenbahnnetzes.

**Paris**, 31. Mai. Das französische Eisenbahnnetz soll bedeutend erweitert werden. Die französische Regierung hat nach dem Bericht einer Pariser Zeitung dem französischen Wirtschaftsrat ein Bauprogramm vorgelegt, das neue Eisenbahnlinien von rund 3800 Kilometer Länge vorsieht. Die Baukosten werden auf mehr als eineinhalb Milliarden Mark veranschlagt. Der französische wirtschaftliche Rat hat nach Prüfung der Vorlage die Hälfte des Bauprogrammes als besonders dringlich genehmigt. Von den dringlich genehmigten Eisenbahnlinien wurden einige als militärsch wichtige Linien bezeichnet. Wie französische Blätter melden, liegen diese Linien in einem Gebiet an der französischen-italienischen Grenze.

## Ein Vergnügungsdampfer gesunken.

**30 Personen vermißt.**

**New York**, 31. Mai. An der westamerikanischen Küste ist ein Vergnügungsdampfer untergegangen. Man befürchtet, daß mindestens 30 Personen ertrunken sind. Es gelang bisher, 30 mit den Fluten kämpfende Passagiere zu retten und 5 Leichen zu bergen.

## Tresoreinbruch

**St. Louis**, 31. Mai. Bei einem Einbruch in die Stahlkammer der Grand-Nationalbank erbeuteten die Täter über eine Million Dollar.

**Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bielitz.** Die Direktion teilt mit: Die Einschreibungen für die erste Klasse und ebenso für höhere Klassen (auch Uebertritt von der letzten Bürgerschulklasse in die 4. der Mittelschulen) werden täglich in den Amtsstunden von der Direktion entgegengenommen. Mädchen werden als Privatistinnen aufgenommen; bei genügender Anzahl werden für sie Unterrichtskurse errichtet. Der Termin der Aufnahmsprüfungen wird später bekannt gegeben.

## Raubmord oder politischer Mord?

**Torgau**, 31. Mai. In der Nähe der Stadt Belgern wurde am Himmelfahrtstage die Leiche eines etwa 40-jährigen Mannes aus der Elbe geborgen. Der Tote weist eine Schußverletzung am Hinterkopf auf. Seine Persönlichkeit konnte noch nicht identifiziert werden. Man vermutet, daß es sich um einen Major von Bergen aus Kötzschenbroda bei Dresden handelt, der vermißt wird. Die Annahme wird noch dadurch unterstützt, daß der Tote an der Hand einen wappengeschmückten Ring trägt. Der Genannte verließ vor einigen Tagen seine Wohnung, um bei der Bank einen größeren Geldbetrag abzuheben. Da er von diesem Ausgang nicht wieder zurückgekehrt ist, bei der Leiche aber eine größere Geldsumme nicht gefunden wurde, so ist man geneigt, einen Raubmord anzunehmen, doch wird auch ein Mord aus politischen Motiven als nicht ausgeschlossen bezeichnet, da Major von Bergen ein sehr tätiger Stahlhelmführer gewesen war.

## Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Wachstuch aus Polen.

Am 12. Mai ist die Verordnung über die Rückerstattung des Zolles für Halbfabrikate zur Herstellung von Wachstuch beim Auslandsexport von Wachstuch in Kraft getreten. Die Zollrückerstattung erfolgt in folgender Höhe: für 100 kg. Wachstuch (Wachstuchläufer auf Jutegewebe) — 850 Zloty und für je 100 kg. Wachstuch auf anderem Gewebe — 125 Zloty.

## Unfall auf der Rennbahn.

**Winchester**, 31. Mai. Bei einem Autorennen fuhr gestern ein Rennwagen in die Zuschauertribüne. Dabei wurden 4 Personen getötet und 20 zum Teil schwer verletzt.

## Motorboot mit 59 Personen gekentert.

**Santa Monika**, 31. Mai. In der Nähe der Küste ist gestern nachmittags ein mit 59 Personen besetztes Motorboot gekentert. Ein großer Teil der Insassen konnte gerettet werden, doch sind, soweit es sich bisher überblicken läßt, mindestens 10 Personen ertrunken.

## Winzerkundgebung in Frankreich.

**Paris**, 31. Mai. In Südostfrankreich fand gestern in der Stadt Beziers nahe der Mittelmeerküste eine große Winzerkundgebung statt. Etwa 25.000 Winzer zogen zum Rathaus der Stadt, den Forderungen des südfranzösischen Weinbaues Nachdruck zu verleihen. Die Geschäftsleute hatten anläßlich dieser Kundgebung fünf Minuten lang ihre Läden geschlossen.

# „Graf Zeppelin“ in Lakehurst.

## Die Vorbereitungen zur Landung.

**Lakehurst**, 31. Mai. Wegen des überraschend schnellen, frühen Eintreffens des „Graf Zeppelin“ haben sich bisher nur hundert Automobilisten auf dem Flugplatze eingefunden, um bei der Landung anwesend zu sein. Die Benützung des beweglichen Ankermastes gestattet eine stärkere Verwendung der Erdbodenmannschaft. Als weitere Vorsichtsmaßnahmen wurden sämtliche Elektroapparate aus der Unterkunftshalle entfernt, um die Möglichkeit einer Explosion durch elektrische Funken zu vermeiden.

Als Vertreter des Botschafters ist Konsul Heuser aus New York eingetroffen.

**Lakehurst**, 31. Mai. Das Marineluftschiff „Los Angelos“ flog um 1.5 Minuten normaler Zeit (7.5 Uhr M. E. Z.) auf, um mit dem „Graf Zeppelin“ zusammen zu treffen.

**Friedrichshafen**, 31. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 12 Uhr nach unserer Zeit von dem New Yorker Flughafen Lakehurst gesichtet worden. Kurz nach 11 Uhr unserer Zeit hatte das Luftschiff die Stadt Atlantic-City überflogen, die etwa 70 Kilometer, also eine knappe Schnellzugsstunde, südlich von Lakehurst liegt. Das amerikanische Marineluftschiff der frühere Z. R. 3, war heute früh um 7 Uhr nach unserer Zeit in dem New Yorker Flughafen aufgestiegen, um dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ entgegenzufliegen.

## In Lakehurst gelandet.

**New York**, 31. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist kurz vor 6.30 Uhr (12.30 Minuten m. e. Z.) auf dem Flugplatz Lakehurst glatt gelandet.

# Sportnachrichten

## Die Fußballspiele des heutigen Sonntags

Während der BBSV. in Kattowitz gegen Domb und die Hakoah gegen den 1. F. C. in Kattowitz ihre Meisterschaftsspiele austragen, treten auf heimischem Boden folgende Mannschaften in der Meisterschaft gegeneinander an:

10 Uhr vorm.: Sturm — Sola, Oswiencim — Hakoahplatz, Schiedsrichter Posner.

3 Uhr nachm.: Sturm 2 — Hakoah 2 — Hakoahplatz, Schiedsrichter Steinmuß.

5 Uhr nachm.: BBSV. (B-Liga) — Czarni, Zywiec, Schiedsrichter Blahut.

Außerdem finden im Bielitzer Kreis noch folgende Spiele statt:

10.30 Uhr vorm.: Bialski K. S. — Leszczynski K. S. — Biala-Lipnikplatz, Schiedsrichter Krumholz.

5.30 Uhr nachm.: Sportklub — Beskid, Andrychau — Biala-Lipnikplatz, Schiedsrichter Sciezka.

3 Uhr nachm.: Grazyna — Biala-Lipnik — Dziedzitz, Schiedsrichter Leibler.

1.30 Uhr nachm.: Grazyna 2 — RKS. 2 — Dziedzitz — Schiedsrichter Macher.

3.40 Uhr nachm.: Koszarawa — RKS. — Zywiec, Schiedsrichter Schimke.

## Der Wiener Postsportverein in Bielitz.

Dienstag spielt der heimische BBSV. auf seinem Platz gegen den Wiener Postsportverein, einen der besten österreichischen Amateursportvereine ein Freundschaftsspiel. Die Wiener Gäste gastieren Samstag und Sonntag in Warschau und treten auf der Rückreise in Bielitz ein, um hier ihr Können zu zeigen. Der Sportverein Post verfügt über eine gut eingespielte Mannschaft, die einzelne ganz ausgezeichnete Kräfte in ihrer Mannschaft besitzt, dies geht schon daraus hervor, daß die Warschauer diesen Verein für zwei Spiele verpflichtet haben. Der heimische Sportverein tritt den Wienern in kompletter Aufstellung mit Fitz in der Verteidigung an, sodaß man wieder einmal mit einem schönen, technisch hochstehenden Kampf rechnen kann. Das Spiel leitet Schiedsrichter Schimke.

## Fußball-Vierstädtekampf in Wien.

Samstag und Sonntag wird in Wien ein Vierstädtekampf ausgetragen, an welchem sich die Repräsentativmannschaften von Budapest, Wien, Krakau und Zagreb beteiligen. Den ersten Tag trifft Krakau mit Budapest und Wien mit Zagreb zusammen. Sonntag spielen die Unterlegenen des Samstags um den dritten Platz und die Sieger des Samstag um den ersten und zweiten Platz. Während der Spiele, die auf der „Hohen Warte“ stattfinden, gelangt der leichtathletische Damenländerkampf Tschechoslowakei — Oesterreich zur Austragung.

Die Krakauer Repräsentativmannschaft tritt zu diesen Spielen in folgender Aufstellung an: Otfinowicz (Kozmin), Pychowski, Skrynkowicz (Nowak), Bajorek, Kotlarczyk, Mysiak (Chruscinski), Czulak, Malczyk, Reymann, Kozok, Sperling (Weylowski).

Infolge Abwesenheit der besten Krakauer Spieler wurde das Krakauer Derby Wisla — Cracovia auf einen späteren Termin verlegt.

## Tennisklubkampf T. K. 28 — Sillein.

Der Tennisklub 28 der vor einigen Wochen in Sillein gespielt und dortselbst knapp verloren hatte, da nicht die komplette Mannschaft antreten konnte, spielt heute auf seinen Plätzen das Retourspiel gegen diese spielstarke Mannschaft, sodaß ein interessanter Kampf zu erwarten ist. Der T. K. 28 stellt den Silleinern diesmal eine komplette Mannschaft entgegen und wird bemüht sein, Revanche für die erlittene Niederlage zu nehmen. Es gelangen Herren- und Dameneinzelspiele, Herrendoppel- und gemischte Doppelspiele zur Austragung, die sicher sehr guten Sport bringen werden. Wir werden über den Ausgang des Kampfes berichten.

## Tennisländerkampf Polen — Finnland

Donnerstag begann in Helsingfors in Gegenwart des Präsidenten der Republik des Tennisländerkampf Polen — Finnland. Der Kampf fand bei schlechten atmosphärischen und Terrainverhältnissen statt. Es gelangten zwei Einzelspiele zur Austragung, in welchen Warminski — Granholm nach hartem Kampf 3 : 6, 2 : 6, 6 : 2, 6 : 2, 6 : 4 schlagen konnte. Der Finne überragte Warminski in dem beiden ersten Sätzen, dann kam Warminski in Schwung und gewann leicht und sicher.

Im zweiten Treffen verlor Tloczynski unerwartet gegen Grabu 5 : 7, 6 : 4, 3 : 6, 4 : 6.

Ein Mixdouble mußte wegen strömenden Regens abgebrochen werden. Die Spiele werden mit Dameneinzelspielen und Herrendoppelspielen fortgesetzt.

## Die Ligatabelle nach den Feiertags-Spielen.

Nach den beiden Feiertagssielen Polonia — LKS. 1 : 0 (0 : 0) und Warszawianka — Czarni 1 : 1 (0 : 1) hat die Ligatabelle folgendes Aussehen erhalten:

### Die Ligatabelle.

| | Vereine | Spiele | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Cracovia | 7 | 17:6 | 12 |
| 2. | Wisła | 7 | 16:8 | 12 |
| 3. | Warta | 7 | 17:12 | 9 |
| 4. | Legia | 4 | 11:4 | 7 |
| 5. | L. K, S. | 7 | 17:10 | 7 |
| 6. | Polonia | 9 | 16:19 | 7 |
| 7. | Ruch | 6 | 8:11 | 6 |
| 8. | Pogoń | 5 | 9:6 | 5 |
| 9. | L. T. S. G. | 6 | 7:9 | 5 |
| 10. | Czarni | 5 | 3:6 | 3 |
| 11. | Warszawianka | 8 | 8:27 | 3 |
| 12. | Garbarnia | 7 | 10:21 | 2 |

## Der Stand der Lübecker Säuglingserkrankungen.

**Lübeck**, 31. Mai. Die Zahl der Todesopfer ist nach einem heute früh vom Gesundheitsamt ausgegebenen Berichte nicht gestiegen. Die Zahl der erkrankten Säuglinge hat sich um drei Erkrankungen auf 104 erhöht. In ärztlicher Beobachtung beziehungsweise gesund sind 38, gebessert 37 Säuglinge.

## Neue Unruhen in Französisch-Hinter-Indien.

**Paris**, 31. Mai. Aus Französisch-Hinterindien werden neue Unruhen gemeldet. Nach einem Bericht einer französischen Zeitung soll es sich diesmal um eine Bewegung unter den eingeborenen Bauern handeln, die unter einer großen Teuerung litten und erbittert seien über eine starke Steuerbelastung. Als der französische Gouverneur eine Besichtigungsreise durch das Unruhegebiet unternahm, begegnete ihm unterwegs ein Demonstrationszug von mehreren tausend Bauern, die eine drohende Haltung gegen ihn einnahmen. Der Gouverneur ließ auf die Bauern schießen. Dabei wurden zwei Demonstranten getötet und drei schwerverletzt. Einige Tage später wurde der Gouverneur aufs neue von einem Zug demonstrierender Bauern angehalten. Diesmal gelang es, die Demonstranten durch blinde Schüsse zu zerstreuen.

# Arbeitsbedingungen und Löhne für Hausbesorger.

## Entscheidung der außerordentlichen Schiedskommission zur Feststellung der Arbeitsbedingungen und Löhne der Hausbesorger in der Stadt Bielsko.

Die außerordentliche Schiedskommission, die mit Erlaß des Ministeriums für soziale Fürsorge vom 12. April 1930, Nr. 2894-G. J. B. auf Grund der gesetzlichen Vorschrift vom 16. Mai 1922 Dz. U. R. P. Nr. 39, Pos. 324 zur Erledigung von Sammelstrittigkeiten zwischen Hausbesitzern und Hausaufsehern in Bielitz einberufen worden ist und aus dem Vorsitzenden Paul Cienciala, Arbeitsinspektor des 52. Bezirkes in Bielitz, als Vertreter des Ministeriums für soziale Fürsorge, Dr. Ludwig Helminski, Vorstand der Abteilung für soziale Fürsorge im Wojewodschaftsamt in Kattowitz, als Vertreter des Innenministeriums und Karl Kisza, Bezirksrichter in Bielitz, als Vertreter des Justizministeriums, besteht, hat in der Sitzung in Bielitz am 19. Mai 1930 in der Frage der Arbeitsbedingungen und Löhne der Hausbesorger der Stadt Bielitz, nach Anhören des Gutachtens der Vertreter der Hausbesitzer und der Hausbesorger, folgende Entscheidung gefällt:

§ 1.

Diese Entscheidung ist vom 1. April 1930 bis zum 31. März 1931 bindend und betrifft einerseits sämtliche Hausbesitzer der Stadt Bielitz, andererseits die bei ihnen beschäftigten Hausbesorger.

Bemerkung: Als Hausbesorger wird jene Person ohne Rücksicht auf das Geschlecht (Mit Ausschluß von Mädchen und Knaben unter 21 Jahren) angesehen, der der Eigentümer und Verwalter des Hauses, die Aufsicht des Hauses, die Erhaltung der Reinheit und Ordnung in demselben übertragen hat. Alle Handlungen des Hausbesorgers, die im Zusammenhang mit seiner Stelle stehen, kann der Hausbesorger selbst oder durch zu diesen Handlungen befähigte Mitglieder seiner Familie besorgen.

§ 2.

Diese Vereinbarung bildet im Sinne des Gesetzes vom 1. August 1919 (Dz. U. R. P. Nr. 65 Pos. 394), erweitert durch das Gesetz vom 16. Mai 1922 (Dz. U. R. P. Nr. 39, Pos. 324), die Grundlage beim Abschluß individueller Vereinbarungen. Individuelle Arbeitsversicherungen, die für den Hausbesorger ungünstigere Bedingungen als jene dieser Vereinbarung beinhalten, können über Verlangen des Hausbesorgers durch die Bedingungen, die in dieser Entscheidung festgelegt sind, ersetzt werden.

§ 3.

Im Falle individueller oder Sammel-Streitigkeiten, die auf Grund dieser Entscheidung zwischen den Besitzern von städtischen Realitäten und Hausbesorgern entstehen sollten, ist es den Hausbesitzern bis zur Erledigung des Streites durch die kompetente Behörde nicht gestattet, den Dienstvertrag aufzulösen, den Hausbesorger zu entlassen. Der Hausbesorger wiederum darf seine Arbeiten nicht unterbrechen, mit Ausnahme der in im Paragraph 6 dieser Vereinbarung vorgesehenen Fälle.

### Dauer und Auflösung des Dienstverhältnisses.

Die Auflösung des Dienstverhältnisses kann von jeder der Parteien mit viermonatlicher Kündigungsfrist am 1. eines jeden Monates erfolgen. Das Ende des viermonatlichen Kündigungstermines darf aber nicht auf Ende November, Dezember, Jänner und Februar fallen. In einem solchen Falle gilt der Dienstvertrag als mit 1. April aufgelöst. Der Hausbesitzer verliert das Recht der Kündigung, wenn er mit der Bezahlung der Entlohnung des Hausbesorgers im Rückstand ist.

§ 5.

Das Dienstverhältnis kann durch den Hausbesitzer nur infolge wichtiger Umstände sofort gelöst werden und zwar:

1. Wenn der Hausbesorger oder ein mit ihm wohnendes Familienmitglied sich einer strafbaren Handlung gegen das Leben und die Gesundheit, die Moral und das Vermögen schuldig gemacht hat, welches Vergehen geeignet ist, das Vertrauen des Hausbesitzers zu ihm als Hausbesorger in Frage zu stellen.
2. Wenn durch grobe Fahrlässigkeit dem Haus oder dem Hausbesitzer ein Schaden verursacht worden ist oder der Hausbesorger ständig seine Pflichten vernachlässigt.
3. Wenn der Hausbesorger oder ein mit ihm wohnendes Familienmitglied sich dem Hausbesitzer (Hausverwalter) oder den Mietern gegenüber beleidigend benimmt.
4. Wenn der Magistrat die Beseitigung des Hausmeisters wegen Vernachlässigung seiner Pflichten anordnet.
5. Wenn der Hausbesorger sich dem Trunke ergibt und dadurch seine Pflichten vernachlässigt und die Ruh im Hause stört.
6. Wenn der Hausbesorger ein Freudenhaus unterhält oder Dirnen beherbergt.
7. Wenn der Hausbesorger unvorsichtig mit dem Lichte umgeht.
8. Wenn der Hausbesorger einen Diebstahl begeht oder gestohlene Sachen aufbewahrt.
9. Wenn der Hausbesorger ohne Zustimmung des Hausbesitzers Aftermieter in seine Wohnung aufnimmt.

§ 6.

Der Hausbesorger kann aus wichtigen Gründen sofort das Dienstverhältnis mit dem Hausbesitzer lösen und zwar:

1. Wenn er ohne sichtbaren Schaden für seine Gesundheit die ihm obliegenden Pflichten nicht erfüllen kann.
2. Wenn der Hausbesitzer sich tätlicher Mißhandlungen oder schwerwiegender Ehrenkränkungen dem Hausbesorger oder den Mitgliedern dessen Familie gegenüber schuldig macht.
3. Wenn der Hausbesitzer oder ein Verwandter desselben versucht, den Hausbesorger oder Mitglieder dessen Familie zu unsittlichen oder ungesetzlichen Handlungen zu verleiten.
4. Wenn der Hausbesitzer gesetzwidrig dem Hausbesorger die ihm gebührende Bezahlung zurückhält, ihn im Besitze der ihm übergebenen Wohnung einschränkt oder andere wesentliche Bestimmungen dieser Entscheidung verletzt.

### Pflicht zu Arbeiten.

§ 7.

Der Hausbesorger ist verpflichtet, im Interesse des Hausbesitzers sich um das seinem Schutze anvertraute Haus mit Umsicht und Ehrlichkeit zu bekümmern. Er ist verpflichtet, alle ihm bekannt gewordenen oder drohenden Beschädigungen des Hauses, durch welche für den Hausbesitzer oder andere Personen ein Schaden an der Gesundheit oder dem Vermögen entstehen könnte, dem Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter unverzüglich mitzuteilen. Er ist verpflichtet nach Möglichkeit jeder Beschädigung des Hauses oder dessen Einrichtung vorzubeugen und zu achten, daß im Hause die Vorschriften der Hausordnung, die durch den Hausbesitzer beziehungsweise durch den Magistrat herausgegeben worden sind, eingehalten werden.

Der Hausbesorger ist auch verpflichtet gewissenhaft und sorgfältig alle Anordnungen und Verfügungen des Hauseigentümers oder dessen Stellvertreters bezüglich der Hausaufsicht und Hausverwaltung auszuführen und die Meldevorschriften zu überwachen.

§ 8.

Pflicht des Hausbesorgers ist, die Sicherheit des Hauses und dessen Bewohner zu überwachen und in dringenden Fällen die Hilfe der Sicherheitsorgane in Anspruch zu nehmen. Er ist verpflichtet, für die Reinlichkeit aller zugänglicher Teile des Hauses, somit die Einfahrten, Tore, Vorhäuser, Stiegenhäuser, Boden, Keller bis zu den geschlossenen Türen, der Aborte, die für den öffentlichen Gebrauch freigegeben sind,



schließlich der Höfe zu sorgen. Ebenso muß er den Gehsteig beziehungsweise die Straße vor dem Hause, wo kein Gehsteig ist, in Ordnung und rein halten, täglich einmal den Kehrricht, Schnee und Straßenkot entfernen, die Gehsteige mit Sand bestreuen und dergleichen, welchen Sand ihm der Hausbesitzer zur Verfügung stellen muß. Im Falle einer Epidemie ist er verpflichtet sich genau an die Anordnung der Sanitätsbehörden bezüglich der Erhaltung der Reinheit und Ordnung und Durchführung der Desinfektion des Hauses in den fraglichen Teilen des Hauses zu halten.

Der Hausbesorger ist verpflichtet, sich um die entsprechende Beleuchtung der Teile des Hauses, die im Sinne der Hausordnung beleuchtet sein sollen, zu bekümmern. Er muß die Wasserleitungseinrichtung, elektrische Einrichtung und die Glocke beim Haustor sowie alle anderen öffentlichen Einrichtungen im Hause rein und unversehrt erhalten und überhaupt die Vorschriften der Hausordnung bezüglich der Ordnung und der Reinheit, die vom Magistrat erlassen worden sind, auf das genaueste einhalten.

§ 9.

Pflicht des Hausbesorgers ist auch, das Haustor während der Sperre zu öffnen, wofür der Eintretende ihm 40 Groschen vor Mitternacht und 60 Groschen nach Mitternacht bezahlen muß.

§ 10.

Der Hausbesorger ist hingegen nicht verpflichtet, Hausarbeiten und Dienstverrichtungen für den Hauseigentümer zu besorgen und auch nicht Wasser aus dem Keller im Falle einer Ueberschwemmung zu schöpfen, Kohlenstaub aus dem Keller zu tragen und das Haus und den Hof nach einer durchgeführten Reparatur einer Wohnung, der Gärten oder nach einem Aufbau zu reinigen, mit Ausschluß gewisser kleiner Adaptierungen, wie zum Beispiel: die Einführung elektrischer Installation. Solche Dienstleistungen müssen gemäß der Vereinbarung besonders entlohnt werden.

### Entlohnungsbedingungen

§ 11.

Für die mit der Stellung des Hausbesorgers verbundenen Tätigkeiten erhält derselbe außer der kostenlosen Wohnung folgende Entlohnung, die monatlich im Nachhinein zu bezahlen ist:

a) in Parterrehäusern Zl. 10.—;
b) in einstöckigen Häusern Zl. 16.—;
c) in zweistöckigen Häusern Zl. 22.—;
d) in dreistöckigen Häusern Zl. 28.—.

In höheren Häusern für jedes weitere Stockwerk um 11 Zloty mehr.

Wenn in dem Hause sich konzessionierte Restaurationen, Cafehäuser, Schenken, Zuckerbäckereien, Milchgeschäfte, Ausspeise, Bäckereien, Sodawasserfabriken, Schuhpastafabriken, Einkehrhäuser, Stallungen, selbständige Lager, eine Schule, ein Beethaus, beziehungsweise Handwerkerwerkstätten, die über fünf Arbeiter beschäftigen, befinden, erhält der Hausbesorger für jedes derartige Unternehmen 4 Zloty monatlich.

Als Hauseinheit gilt ein Haus mit einem Eingangstor und einem Stiegenhaus und mit einer Hausnummer, eventuell mit einem Buchstaben. Wenn das Haus mehrere Stiegenhäuser ohne Nummern, eventuell Ziffern hat, bekommt der Hausbesorger eine Zusatzentlohnung für jedes Stiegenhaus im Fronthaus oder Hinterhaus von 40 Prozent der Grundentlohnung.

Der Hauseigentümer ist verpflichtet, aus eigenen Mitteln die Geräte, Vorrichtungen und Gefäße für die Reinigung und Beleuchtung des Hauses beizustellen und muß dem Hausbesorger die Möglichkeit geboten werden, Wasser zum Waschen der Stiegen, Gänge und dergleichen, nach Möglichkeit am Samstag nachmittag, zu wärmen.

§ 12.

Der Hausbesorger erhält vom Hausbesitzer kostenlos ein Quittungsbuch mit abtrennbaren Quittungen, das die Kontrolle der ausgezahlten Monatslöhne an den Hausbesorger, des anvertrauten Inventars und der Geräte enthalten muß. Das Fehlen einer Quittung wird in zweifelhaften Fällen als nicht erfolgte Bezahlung, beziehungsweise nicht erfolgte Herausgabe des Inventars und der Geräte angesehen.

### Wohnung des Hausbesorgers.

§ 13.

Dem Hausbesorger gebührt eine kostenlose Wohnung, die sich für diesen Zweck eignet und nach Möglichkeit im Parterre, möglichst nahe dem Haustore gelegen ist. Es ist dem Hausbesorger ein Keller zuzuweisen und steht ihm das Recht der Benützung eines Dachbodens zum Trocknen der Wäsche in demselben Hause und zur Benützung der Waschküche und des Wassers zu. Beim Baue neuer Häuser muß die Wohnung für den Hausbesorger beim Tore gebaut werden. Die Zimmer müssen geweißt mit gutschließenden Türen und Fenstern auf Angeln versehen sein. In den Fenstern müssen die Scheiben ganz sein. Die Fußböden und Oefen müssen sich in einem brauchbaren Zustande befinden. Die Ausbesserung ist Sache des Hausbesitzers. Die Wohnungen müssen ein gutschließendes Dach haben und dort, wo das Dach verdorben ist, muß es ausgebessert werden. Die Hausbesorger sind verpflichtet, die Wohnung in Ordnung zu halten. Das Halten von lebendem Inventar in der Wohnung ist unbedingt verboten. Aftermieter dürfen ohne Bewilligung des Hausherrn nicht aufgenommen werden und muß demselben beim Einziehen der Stand der Familie des Hausbesorgers gemeldet werden. Wenn in der Wohnung des Hausbesorgers kein Tageslicht ist und momentan keine Möglichkeit vorhanden ist, ihm eine andere Wohnung zu geben, so muß der Hausbesorger vom Hausbesitzer elektrische Beleuchtung oder wenn keine solche eingeführt ist, 15 Liter Petroleum oder den Gegenwert in Geld erhalten.

### Versicherung.

§ 14.

Die als Hausbesorger beschäftigte Person ist aus diesem Titel in der Krankenkasse anzumelden, unabhängig davon, ob sie bereits in der Krankenkasse aus dem Titel der zweiten Beschäftigung versichert ist, auch wenn diese zweite Beschäftigung die Hauptbeschäftigung der betreffenden Person ist.

In Häusern, in denen ein elektrischer Lift und dergleichen in Anwendung stehen hat der Hausbesorger beziehungsweise ein Mitglied seiner Familie, das ihn bei der Bedienung vertritt, das Recht zu verlangen, daß er gegen Unfall im Sinne der betreffenden Vorschriften versichert wird. Die Prämie für die Versicherung gegen Unfall bezahlt voll der Hausbesitzer.

**Bielsko**, am 19. Mai 1930.

Unterschrift.

# Volkswirtschaft

## Die Zahl der Motoren in Polen.

Der gesamte Krafterzeugung der in der polnischen Industrie laufenden Motoren, einschließlich Bergbau und Hüttenwesen, wird auf 3.589.211 HP. errechnet. Die Zahl der Betriebe, welche Motorantrieb besitzen, beträgt 16.868. Dampfmaschinen sind in einer Zahl von 11.738 mit einer Antriebskraft von 1.064.000 HP. vorhanden. An Wasser- und Dampfturbinen sind 2918 mit 1.259.000 HP. vorhanden. Die Krafterzeugung der im Bergbau verwandten Motoren beträgt 1.220.000 HP. in den Elektrizitätswerken 742.000 HP., in den Hütten 395.000 HP., in der Lebensmittelindustrie 362.000 HP., in der Textilindustrie 258.000 HP., in der chemischen Industrie 178.000 HP., in der Holzindustrie 120.000 HP., in der Mineralindustrie 118.000 HP. und in der Metall- und Maschinenindustrie 105.000 HP.

Dampfmaschinen werden vor allem im Bergbau verwandt, und zwar 2825 Maschinen mit 342.000 HP., alsdann kommen die Textilindustrie mit 771 (131.000 HP.), die Hüttenindustrie mit 313 (133.000 HP.), und die Elektrizitätswerke mit 304 Maschinen (56.000 HP.).

Auch Turbinen werden in erster Linie im Bergbau verwandt, und zwar 200 mit 379.000 HP. Es folgen die Elektrizitätswerke mit 167 Turbinen (569.000 HP.), die Hüttenindustrie 33 (69.000 HP.) und die Textilindustrie 44 (36.000 HP.).

Die Gesamtzahl der Verbrennungsmotoren beträgt über 5000 St. mit einer Kraft von über 180.000 HP. Diese Verbrennungsmotoren sind in etwa 3000 Betrieben verteilt, und zwar 2049 Motoren (70.000 HP.) in der Lebensmittelindustrie, 229 (42.000 HP.) in Elektrizitätswerken, 19 (17.000 HP.) in der Hüttenindustrie, 552 Motoren (13.000 HP.) im Bergbau.

An Dynamomaschinen wurden in Polen 6065 ermittelt, mit einer Kraft von 1.016.000 HP. An Elektromotoren werden 55.066 mit einer Krafterzeugung von 1.585.000 HP. gezählt, welche sich auf etwa 11.310 Unternehmungen verteilen.

Die größte Zahl der Dynamomaschinen ist naturgemäß in den Elektrizitätswerken konzentriert, und zwar 535 Dynamomaschinen mit 411.000 HP. An zweiter Stelle kommt der Bergbau mit 727 Dynamomaschinen und einer Krafterzeugung von nur 328.000 HP. Alsdann folgen die Hüttenindustrie mit 79 Dynamos und 63.000 HP., die Lebensmittelindustrie mit 2010 Dynamos und 52.000 HP., die chemische Industrie mit 243 und 39.000 HP., die Mineralindustrie mit 215 und 33.000 HP., die Textilindustrie mit 566 und 32.000 HP. und die Metall- und Maschinenindustrie mit 528 und 27.000 HP.

Von Elektromotoren werden 10.940 mit 465.000 HP. im Bergbau verwandt, 6224 mit 85.000 HP. in der Textilindustrie, 2689 mit 74.000 HP. in den Elektrizitätswerken, 4886 mit 69.000 HP. in der chemischen Industrie, 5922 mit 69.000 HP. in der Lebensmittelindustrie, 8046 mit 56.000 HP., in der Metall- und Maschinenindustrie und 1623 mit 41.000 HP. in der Mineralindustrie.

---

## Generalversammlung des Zentralverbandes der polnischen Industrie, des Bergbaus, Handels und der Finanzen.

In Warschau hat, dieser Tage unter dem Vorsitz des Mitgliedes des Präsidiums, Ing. Piotr Markiewicz, die Generalversammlung der Delegierten des Zentralverbandes der polnischen Industrie, des Bergbaus, Handels und der Finanzen stattgefunden, auf welcher nach erfolgter Bestätigung des Einnahmen- und Ausgabenpräliminars für das Jahr 1930 sowie der Bilanz und des Berichtes des Zentralverbandes für das Jahr 1929 und nach Annahme des Protokolls der Revisionskommission die Wahl der neuen Mitglieder des Rates an Stelle der Zurückgetretenen und die Wahl von 5 neuen Mitgliedern in die Revisionskommission vorgenommen worden ist. — Unmittelbar an die Versammlung schloß sich eine Sitzung des Rates des Zentralverbandes, auf welcher sich der Rat und Vorstand konstituierte. Es wurden durch Akklamation gewählt: zum Präsidenten des Rates und Vorstandes Fürst St. Lubomirski, zu Vizepräsidenten Stefan Laurysiewicz und Tadeusz Popowski, zu Mitgliedern des Präsidiums Alfred Biedermann, Tadeusz Epstein, Hipolit Gliwic, Henryk Grohman, Boguslaw Herse, Wiktor Hlasko, Jan Jezioranski, Josef Kiedron, Czeslaw Klarner, Wiktor Kutten, Jozef Landau, Emil Landsberg, Andrzej Fürst Lubomirski, Piotr Markiewicz, Pawel Minkowski, Edward Natanson, Jan Patzer, Maurycy Poznanski, Stefan Przanowski, Janusz Fürst Radziwill, Maciej Rogowski, Andrzej Rotwand, Witold Graf Songajllo, Antoni Schimitzek, Stanislaw Surzycki, Marcin Szarski, Zygmunt Toeplitz, Teodor Weinschenk, Antoni Wieniawski, Andrzej Wierzbicki, Feliks Wislicki, Jan Zagleniczny und Josef Zychlinski. In den Vorstand wurden gewählt zu Vizepräsidenten Stanislaw Jan Okolski, Tadeusz Sulowski und Edmund Trepka, zu Mitgliedern Josef Berlinerblau, Waclaw Fajans, Stefan Korzycki, Antoni Olszewski, Josef Przedpelski, Wladyslaw Srednicki und Kazimierz Zaczek.

---

## Keine Betriebseinschränkung in den polnischen Spinnereien.

Die Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten in Polen hat alle ihre Mitglieder davon in Kenntnis gesetzt, daß in der am 22. Mai stattgefundenen Sitzung beschlossen worden ist, von der ab 1. Juni beabsichtigt gewesenen Betriebseinschränkung um 6 Stunden wöchentlich vorläufig abzusehen und die bisherige 46-stündige Betriebswoche aufrechtzuerhalten. Maßgebend für diesen Beschluß war die Tatsache, daß sich in der letzten Woche die Lagervorräte an Garn bedeutend vermindert haben.

---

## Polens Flugzeugindustrie auf der Verkehrsausstellung in Poznan.

Eine große Ueberraschung dürfte auf der Internationalen Ausstellung für Verkehrswesen und Touristik in Posen der Flugpavillon bringen, der etwa 2600 Quadratmeter umfaßt. In diesem Pavillon sollen Verkehrs-Flugzeuge, ferner zahlreiche Mappen und statistische Daten ausgestellt werden. An dieser Flugzeugausstellung nehmen in erster Linie die Abteilung für Zivilflugwesen beim Verkehrsministerium, die polnischen Fluglinien „Lot" sowie verschiedene interessierte Fabriken teil.

Charakteristisch ist, daß das Ausland, das doch für die andern Gebiete der Ausstellung großes Interesse bezeugt, nicht ein einziges Flugzeug ausstellt. Man hat jedenfalls eingesehen, daß mit einem Absatz von Flugzeugen in Polen nicht zu rechnen ist, da es Flugzeuge und Motoren selbst produziert. Hervorzuheben ist, daß sich die polnischen Flugzeuge durch große Sicherheit auszeichnen, und daher ernste Exportaussichten bestehen, besonders nach Ländern die keine eigene Flugzeugindustrie besitzen. Ein Beweis dafür ist, daß die große belgische Fluglinie „Sabena" vor einigen Monaten einen polnischen Fokker gekauft hat, der nun ständig zwischen Brüssel und Belgisch-Kongo verkehrt.

Noch wissen viele nicht, daß Polen eine so hoch entwickelte Flugzeugindustrie besitzt. Die internationale Ausstellung für Verkehrswesen und Touristik aber wird diesem Verkehrszweig die Möglichkeit geben, sich vor vielen, zum großen Teil auch ausländischen Gästen zu repräsentieren.

---

## Schwedische Enquete über Getreide-Monopol.

Der Sonderausschuß zur Untersuchung der Hilfsmaßnahmen für die schwedische Landwirtschaft hat den Vorschlag der Regierung zur Erhöhung der Getreidezölle abgelehnt. Dagegen wird der Vermahlungszwang für schwedischen Weizen und Roggen vorgeschlagen. Ferner schlug der Ausschuß vor, zu untersuchen, welche Wirkung die Einführung eines Staatsmonopols auf Einfuhr und Verkehr des zur menschlichen Ernährung bestimmten Getreides sowie die Einführung fester Preise für eine begrenzte Quantität ausländischen Getreides im Gefolge haben würden.

---

## Zollerhöhungen in Österreich.

Die österreichische Regierung hat eine Zolltarifnovelle eingebracht, die eine Erhöhung zahlreicher landwirtschaftlicher und industrieller Zölle vorsieht. Sie ist nur zum geringsten Teil von unmittelbarer Bedeutung, soll vielmehr das Rüstschild für kommende Handelsvertragsverhandlungen bilden.

Auf dem Gebiet der Landwirtschaft wird außer der Erhöhung der Weizen- und Roggenzölle auch das Recht der Regierung zu Zuschlägen vorgesehen. Von industriellen Zollerhöhungen seien erwähnt, Baumwollgarn, Jutegewebe, Kunstseide, Linoleum, Gummi, Schuhe, mineralisch gegerbtes Kalbsleder, Bandeisen, Puffer, Rasierklingen, Aluminium, Dampfmaschinen, Telephon- und Telegraphenapparate, Salzsäure, Superphosphate, Zündhölzchen.

Zugleich hat sich der Ministerrat mit einem Referentenentwurf für die Einführung eines Getreide- und Mehlmonopols beschäftigt, was vorerst vor allem als Druck auf die ungarischen und jugoslawischen Handelsvertragsunterhändler gedacht sei.

---

# Radio.

**Sonntag, den 1. Juni.**

**Breslau.** Welle 325: 7,30 Frühkonzert. 9,00 Morgenkonzert (Schallplatten). 12,00 Romantische Musik. 14,20 Die Bedeutung der Deutschen Kampfspiele 1930 in Breslau. 14,40 Schachfunk. 16,10 Unterhaltungskonzert. 17,40 Wiener Volksmusik. 18,10 Erdachte Gespräche von Paul Ernst. 18,45 Laienspiel. Vorspiel zur Oberschlesischen Festwoche in Neiße. 19,25 Ein Gang durch die Kunstgeschichte, 20,00 Uebertragung aus Leipzig: „Ali Baba". 21,45 Unterhaltungs- und Tanzmusik auf Schallplatten.

**Berlin.** Welle 418: 7,00 Aus Hamburg: Hafenkonzert. 8,50 Morgenfeier. 11,00 Elternstunde. 11,30 Harmonium-Vorträge. 12,00 Mittagskonzert. 14,00 Jugendstunde. 14,30 Konzert. 15,10 Oberskin. Eine Erzählung von Hansjürgen Wille. 15,30 Unterhaltungsmusik. 17,00 Rückblick auf Platten. 17,30 Festkonzert der 5000 anläßlich des Sängerbundfestes. 19,15 Die Autobiographie: Max Halbe erzählt sein Leben. 20,00 Tagesglossen. Gesprochen von Alfred Kerr. 20,30 Aus Operetten von Edmund Eysler. Anschließend bis 0,30 Tanzmusik.

**Pag.** Welle 486,2: 7,00 Uebertragung des Promenadenkonzertes aus Karlsbad. 8,30 Uebertragung aus dem „Husuv sbor" der tschechoslowakischen Nationalkirche. 9,00 Brünn. 10,00 Landwirtschaftsfunk. 11,00 Brünn. 12,00 Preßburg. 13,30 Die Entwicklung des Verkehrswesens. 13,40 Arbeitsmarkt. 16,15 Mähr. Ostrau. 17,45 Arbeitersendung. 18,25 Deutsche Sendung. Die klassische Operette. Dr. B. Grün, Prag: Zeller, Ziehrer und Heuberger. — Gesang: Adele Baum und J. Kiveron. 19,30 Vortrag. 19,45 „Im Kahne". Lustige Rundfunkszene. 20,00 Sportrundfunk. 20,05 Weekend-Lieder. 21,00 Milinopskys Blasmusik. 22,18 Konzert. 23,00 Schallplattenmusik. Tanzmusik.

**Wien.** Welle 516,3: 10,15 Chorvorträge der Wiener Sängerknaben. 13,30 Mittagskonzert. 14,15 Uebertragung aus Motreux. Zirka 15,00 Nachmittagskonzert. 17,15 Skizzen aus dem chinesischen Frauenleben. 18,00 Mozart Klaviersonaten. 18,25 Oesterreichische Komponisten. Lieder gesungen von Josefine Stransky. 18,50 Kammermusik. 19,25 Ernstes und Heiteres. 20,00 Volkstümlicher Wiener Abend. An der schönen blauen Donau.

---

# Professor Raninis Erfindung

Roman von Elisabeth Ney.



2. Fortsetzung.

„Unsinn", sagte er sich dann aufs neue. Und wenn er doch an seiner Idee zugrunde ging, so hatte er doch wenigstens alles getan, um Celimene zu erringen! Raoul del Conterez, sein Gehilfe und Vertrauter, würde dann an seiner Idee weiterarbeiten, sie verbessern und vielleicht doch noch zum Ziel führen.

Raoul del Conterez war Mexikaner von Geburt, und ein sogenannter verbummelter Mediziner. Ranini hatte ihn eines Tages aufgestöbert und zu einem, wie er glaubte, brauchbaren Menschen gemacht, dem er bald vollstes Vertrauen entgegenbrachte und den er in alles bis aufs kleinste einweihte.

Raoul del Conterez, der bescheidene, stille Mensch, würde also dann sein Werk beenden. — — —

So blieb Ranini nur noch das letzte zu tun übrig: er mußte seinen Famulus zum alleinigen Erben einsetzen, damit er in allem freie Hand hatte. Dann wollte er noch — für alle Fälle — der geliebten Frau einen Abschiedsbrief schreiben, und dann erst sollte Raoul del Conterez von seinem Vorhaben in Kenntnis gesetzt werden.

Wo blieb er eigentlich heute? Professor Ranini sah nervös nach seiner Uhr; es ging schon stark auf fünf Uhr. Conterez hätte schon seit einer Stunde anwesend sein müssen; er war doch sonst die Pünktlichkeit selber!

Noch immer erregt setzte sich Professor Ranini an seinen Schreibtisch, und schrieb sein Testament. Als eines seiner letzten Wünsche legte er nieder, daß man ihn in seinen Sachen, mit allem, was drum und dran war, kurz, genau so, wie man ihn beim Tode auffinden würde, beerdigen sollte.

Ranini hatte sich durch seine Experimente viel mit dem Scheintod beschäftigt, vor dem er immer eine ihm sonst gänzlich fernliegende Angst gehabt hatte. Deshalb führte er auch jetzt diese Testamentsbestimmung an. Es war eine Art Marotte Raninis, daß er stets etwas zu essen und einiges Handwerkszeug in seiner Rocktasche mit sich führte.

So schrieb Professor Ranini ungestört seinen letzten Willen. Raoul del Conterez war immer noch nicht erschienen.

*

In einer schmalen, armselig eingerichteten Kammer, die nur mit den nötigsten Möbelstücken ausgestattet war, saß an einem primitiven, wurmstichigen Holztisch ein junger, blasser Mann und rührte eifrig mit einem Glasmörser einige Pulver durcheinander.

Raoul del Conterez trug einen weißen Leinenkittel, der sein Gesicht noch blaßgrüner erscheinen ließ, als es schon war. Rotes, starres Haar umrahmte seinen schmalen, länglichen Schädel, und unter der stark zurückfallenden, viel zu hohen Stirn funkelten zwei kleine häßliche, listige Augen.

Immer neues weißes Pulver schüttete er in den Behälter und verieb es mit zitternden Händen.

In des jungen Mannes verlebtem, krankhaft aussehendem Gesicht standen alle Laster der Welt deutlich gezeichnet.

Augenblicklich befand er sich allein im Zimmer.

Plötzlich schreckte Conterez heftig zusammen und warf blitzschnell ein Tuch über seinen Arbeitstisch. Es hatte laut und herrisch an die Tür geklopft.

Noch ehe er aufstehen konnte, wurde die Tür heftig aufgerissen, und ein Mann in eleganter, vornehmer Kleidung trat ins Zimmer. Er mochte ungefähr fünfzig Jahre alt sein. Dickes, schwarzes Haar und ein ebensolcher Bart umrahmten sein rotes, brutales Gesicht, und mißtrauisch schweiften seine dunklen, bösartig blickenden Augen durch das Zimmer. Sie blieben zuletzt auf Conterez haften, der beruhigt wieder seine Pulver rührte.

„Ach, Ihr seid es, John Jamieson", sagte er dabei, etwas gedehnt.

„Allerdings, mein Freund", antwortete dieser, sichtlich gereizt, indem er sich mit seiner wuchtigen, breiten Gestalt krachend auf einen wackligen Stuhl niederfallen ließ. „Das nenne ich ziemlich unverschämt, daß Ihr für das viele Geld, was ich Euch für das Beschaffen dieser Pulverchen zahle, mich auch noch warten laßt. Warum seid Ihr gestern Abend nicht pünktlich zur festgesetzten Stunde bei mir erschienen?"

Conterez zuckte unwillig die Schultern, und entgegnete: „Ich war krank, und konnte nicht ausgehen, Senjor".

„Ha, ha! Seht mir einer den infamen Lügner an!" polterte der Fremde los. „Ihr sagt, Ihr seid krank gewesen, Conterez? Dann will ich Euch sagen, daß ich es besser weiß, was Euch abgehalten hat, pünktlich zu sein. In der großen Revue seid Ihr gewesen, und ich selbst habe zugesehen, wie Ihr den Clou des Abends, die Tänzerin Celimene, bald aufgespießt habt mit Euren gierigen Blicken. Ha, ha, Ihr, ein Schrecken von Häßlichkeit, maßt Euch wohl gar an, auf diesen Stern Jagd machen zu dürfen? Wenn Ihr da nur nicht zu spät kommt, Conterez, denn ich sah zu gleicher Zeit noch ein anderes Augenpaar, das der Tänzerin in verzehrender Glut entgegenleuchtete, und anscheinend mit mehr Erfolg, wie Ihr".

Fortsetzung folgt.




**Zahn-Techniker**
**(Assistent)**

erstklassige Kraft, tüchtig in operativer und technischer Behandlung mit ungefähr achtjähriger Praxis wird per sofort gesucht. Schriftliche Offerten mit Photographie und Zeugnisabschriften sind zu richten an: **Dentist A. Potempa Siemianowice** Górny Śląsk, ul. Bytomska 6. 800

**Umsonst**

erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei

**Weissfluss**

Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau **A. Gebauer,** Stettin 6. P. Friedrich-Ebertstrasse 105, Deutschl. (Porto beifügen) 775

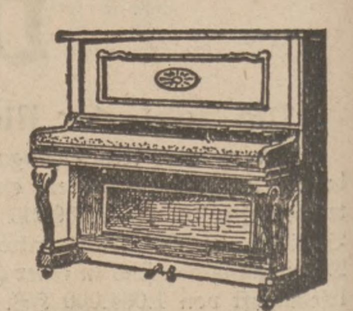
**Stenotypistin**

polnisch-deutsch perfekt zur sofortigen Aufnahme gesucht. Vorzustellen täglich zwischen 11 und 12 Uhr vormittags.

Versicherungsgesellschaft
**SILESIA A. G.**
Bielsko.

796

**Verlangen Sie Offerte**



von der grössten Pianofabrik in Polen

**B. Sommerfeld**
**Bydgoszcz**

Filiale:
**Katowice, ulica Kościuszki 16, Telefon 28-98**



**Egon Petri,** Professor des Berliner Konservatoriums urteilt über mein Fabrikat wie folgt:

Lemberg, 10. XII. 1928.

Hierdurch bestätige ich gern, dass das mir freundlichst bereitgestellte Pianino der Firma Sommerfeld aus Bromberg ein ausgezeichnetes Instrument ist. Die Mechanik ist leicht, präzis und zuverlässig der Ton voll, weich und sympathisch.
Ich beglückwünsche die Firma zu diesem Erfolge.

Bestens dankend
**(—) Egon Petri**

751




**Pension „Hanslik"**

unterhalb des Bialaer Jägerhauses in herrlicher, gesunder Lage, empfiehlt stets frische Speisen und Getränke in reicher Auswahl sowie schöne, grosse, sonnige Zimmer, möbliert und unmöbliert.
Vorzügliche Küche. Ständiger Autobusverkehr.
Um gesch. Zuspruch ersucht

783 **Die Verwaltung.**

**Internationale**
# Ausstellung
**für Verkehrswesen und Touristik**
**POZNAŃ,**
**6. Juli — 10. August 1930**

**umfasst:** Normal- und schmalspurige Eisenbahnen, Eisenbahn-Materialien- u. Einrichtungen, Strassenbahnen, Flugwesen, Schiffahrt und Hafenbauten, Strassen u. Brücken, Elektrotechnik, Telephon und Radio, Transporteinrichtungen (Hebezeuge, Krane, Tragmaschinen), Werkstätteneinrichtungen, Autobusse, Kraftfahrzeuge aller Art, Traktoren, Auto-Karosserien- und Zubehör, Touristik, Sport, Kartographie, Reiseutensilien u. s. w.



**Vertretung in Katowice:**
Słowackiego 24, Schlesische Gesellschaft für Ausstellungen und Wirtschaftspropaganda. 729

**Makulatur-Papier**

**ist abzugeben in der Druckerei „ROTOGRAF" Bielsko, ul. Pilsudskiego 13. Telefon 1029.**



**DIE SCHICKE UND KLUGE FRAU**

682

benützt zur intimen Toilettepflege nur das fein duftende und verlässlich reinigende

**ISLA-SPÜLSALZ**

das vorzügliche hygienische Spülmittel für Damen.
**Ueberall erhältlich!**
**ARMIN ENOCH**
WYTWÓRNIA CHEMICZNA — ŻYWIEC.

**SPIEGEL**

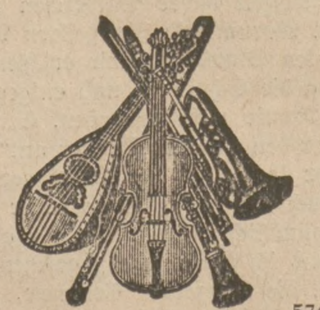
**in versch. Gattungen**

**Geschliffene Gläser**
**Autoverglasungen**
**Neubelegen alter Spiegel**

liefert prompt zu mässigen Preisen

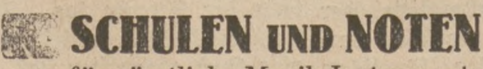
**JOSEPH TORTEN**
**Spiegelfabrik und Glasschleiferei**
**11-go listopada 49 Biała (Hauptstrasse)**
**Telefon 14-56** 754 **Telefon 14-56**

ERSTKLASSIGE
**SPRECHMASCHINEN UND PLATTEN**
Alle neuesten Schlager stets am Lager.
**MUSIK-INSTRUMENTE**
für Streich- und Blas-Ensemble.



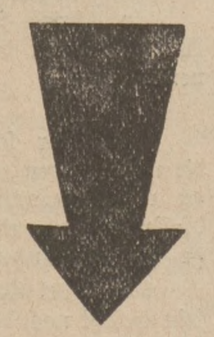
**MANDOLINEN, GITARREN, ZITHERN und LAUTEN.**
Zubehörteile wie:
**Stege, Kolophonium, Wirbel, Saiten u. a.**
**SCHULEN UND NOTEN**
für sämtliche Musik-Instrumente
empfiehlt

574




**POZNAŃ**
UL. 27 GRUDNIA 1.

**Die bequemste Art der Bezahlung**



**ist der Ueberweisungs-Verkehr der P. K. O.,**

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

**Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten. Die P. K. O. berechnet bei den Ueberweisungen keine Manipulationsgebühr.**

**Bedient Euch bei Zahlungen der Ueberweisungschecks der P. K. O.**

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.